

Die Berliner Wirtschaft im Fokus – KMU-Report 2012

Eine gemeinsame
Untersuchung der
Investitionsbank Berlin und
Creditreform Berlin Wolfram KG



Sehr geehrte Damen und Herren,

über keine andere deutsche Stadt wird mehr berichtet, keine Metropole sieht sich so facettenreichen Prognosen gegenüber, keine hat in den letzten Jahren so viele Titel errungen: Tourismushauptstadt, Lobbyhauptstadt, Gründerhauptstadt, Berlin fasziniert. Creditreform Berlin Wolfram KG und die Investitionsbank Berlin wollen die Frage beantworten, welche Stimmungslage sich jenseits dieser plakativen Etiketten und Schlagworte abzeichnet: mit der neuen Ausgabe unseres „KMU-Report – Die Berliner Wirtschaft im Fokus“.

Der KMU-Report bündelt dabei zwei Perspektiven: Der Status quo zeigt, wie die Berliner Unternehmen ihre derzeitige finanzielle und wirtschaftliche Situation einschätzen. Und der Ausblick gibt Auskunft darüber, mit welchen Erwartungen und Planungen die Zukunft verbunden wird. Insgesamt entsteht ein Stimmungsbild, das Entscheidungsträger in Unternehmen und Politik komprimiert und fundiert informiert. Dafür sorgen Ergebnisse der Wirtschaftsforschung und umfangreiche Datenbanken von Creditreform, die die Entwicklung einzelner Branchen in Berlin im Zeitverlauf nachzeichnen.

Besonders im Fokus dieses Reports steht das Berliner Gründergeschehen, dessen Umfang und Dynamik umfassend analysiert wurden. Selbstverständlich erwarten Sie auch eine Einschätzung der volkswirtschaftlichen Abteilung der IBB zur allgemeinen Konjunktur- und Zinsentwicklung sowie eine Dokumentation der Entwicklung wichtiger Kennzahlen und Indikatoren.


Über 1.300 Unternehmen haben sich an unserer Befragung beteiligt und damit die große Aussagekraft des Reports ermöglicht. Dafür sagen wir herzlich danke, verbunden mit dem Wunsch, dass Sie Ihre Einschätzungen auch in Zukunft mit der Berliner Wirtschaft teilen.



Jochen Wolfram
Creditreform Berlin
Wolfram KG
Geschäftsführer



Christian Wolfram
Creditreform Berlin
Wolfram KG
Geschäftsführer



Ulrich Kissing
Investitionsbank Berlin
Vorstandsvorsitzender

INHALT	SEITE
1 Einleitung	4
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	5
2.1 Geschäftslage	5
2.2 Umsatzentwicklung	7
2.3 Aktuelle Personalsituation	9
3 Erwartungen im Mittelstand	12
3.1 Umsätze	12
3.2 Personalplanungen	14
3.3 Investitionsplanungen	18
4 Finanzierung des Mittelstandes	19
4.1 Ertragslage	19
4.2 Eigenkapital	22
4.3 Finanzierungsbedingungen	25
4.4 Refinanzierung des Berliner Mittelstandes	26
5 Zusammenfassung	29
6 Im Fokus 2012: Das Gründungsgeschehen in Berlin	32
7 Basis der Untersuchung	43
8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft	45



1 Einleitung

Auch im zweiten Jahr nach der stärksten Rezession der Nachkriegszeit setzt sich der Konjunkturaufschwung in Deutschland fort. So ist die deutsche Wirtschaft im Jahr 2011 um drei Prozent gewachsen. Getragen von der Binnennachfrage und einem kräftigen Investitionsvolumen zeigte die deutsche Volkswirtschaft im Frühjahr 2012 nach einem schwierigen Winterhalbjahr Zeichen der Erholung. Auch der Arbeitsmarkt befindet sich in einer guten Verfassung und trägt dazu bei, dass die Wirtschaft wieder in Schwung kommt. Aber wie sieht es mit der Geschäftsentwicklung in Berlin aus? Und welche Unterschiede gibt es in der lokalen Unternehmensentwicklung? Wie gestalten sich die Finanzierungsbedingungen in der Berliner Wirtschaft?

Die vorliegende Studie „Die Berliner Wirtschaft im Fokus – KMU-Report 2012“ wird sich mit diesen Fragen auseinandersetzen. An dieser Studie beteiligten sich rund 1.350 klein- und mittelständische Betriebe, die ihren Sitz in der Bundeshauptstadt haben und Produkte und Dienstleistungen für den heimischen Bedarf sowie den Weltmarkt produzieren. Sie setzen damit Impulse für den hiesigen Arbeitsmarkt und tragen wesentlich zur Stärkung der regionalen Wirtschaftsleistung bei. Ein besonderer Dank gilt den vielen Berliner Unternehmen. Ohne deren Teilnahmebereitschaft wäre diese Studie nicht möglich gewesen.

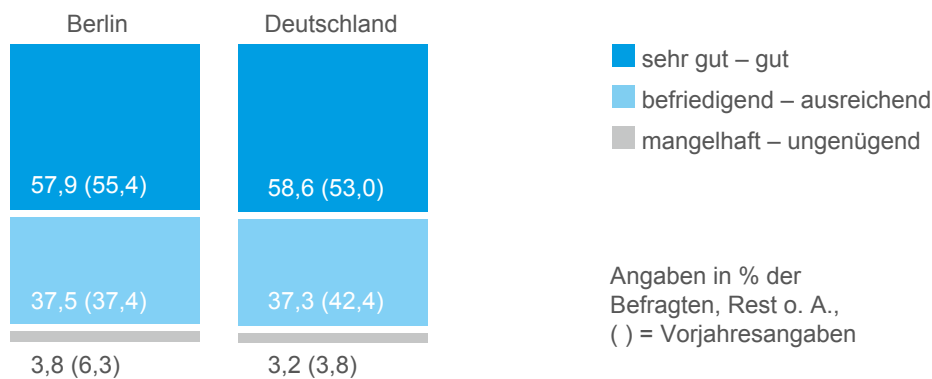
2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Im Sog der guten Konjunktur ist die Wirtschaftsleistung in Berlin 2011 um 2,1 % gewachsen. Auch die von Creditreform und der IBB befragten Unternehmen in Berlin bestätigen dieses Bild: Weit mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (57,9 %) beantworteten die Frage nach der aktuellen Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“. Im vergangenen Jahr lag der Anteilswert noch bei 55,4 %. Nur 3,8 % der Befragten sprachen von einer „ungenügenden“ bzw. „mangelhaften“ Geschäftslage in ihrem Unternehmen. Das sind 2,5 Prozentpunkte weniger als im vergangenen Jahr (6,3 %).

**Positive
Geschäftsentwick-
lung in Berlin ...**

Abb. 1: Geschäftslage im Mittelstand

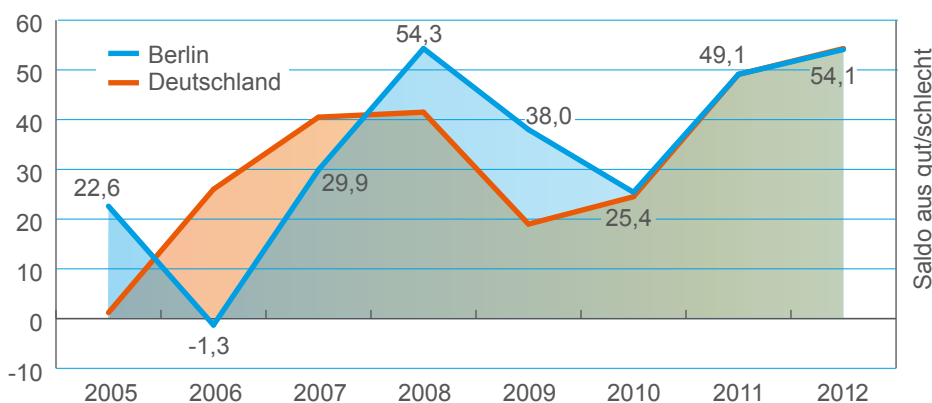


Quelle: Creditreform/IBB

Damit liegen die positiven Bewertungen der hiesigen Betriebe zur Geschäftslage im bundesweiten Trend. Bei der deutschlandweiten Umfrage gaben 58,6 % der Befragten an, eine gute Geschäftslage zu verzeichnen. Als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewerteten 3,2 % der deutschen Unternehmen ihre derzeitige Geschäftssituation.

**... liegt im bundes-
weiten Trend**

Abb. 2: Aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes (Frühjahr)



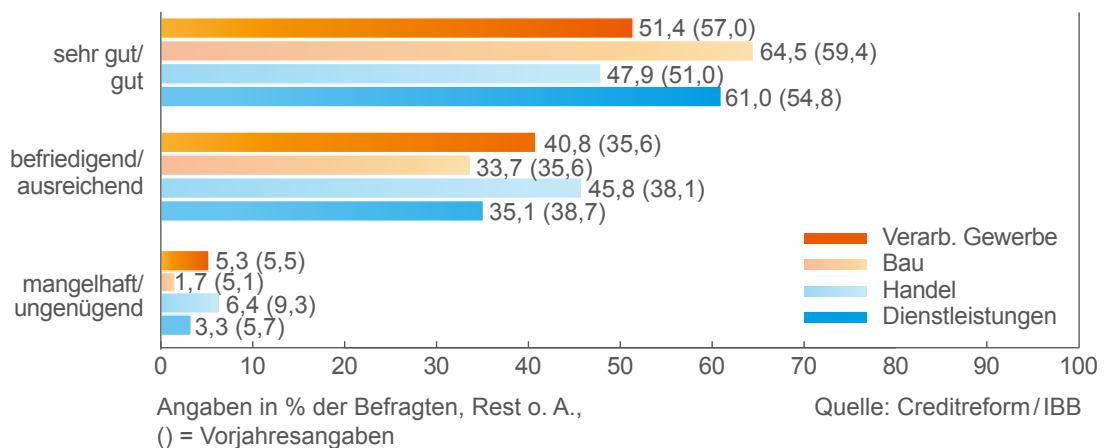
Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

Saldo der Geschäftslage auf dem Rekord-Niveau des Jahres 2008

Die Konjunkturindikatoren im Wirtschaftsraum Berlin sind weiterhin aufwärts gerichtet. Nachdem im vergangenen Jahr der Geschäftslagen-Saldo – also die Differenz aus den Anteilen positiver und negativer Geschäftslagenbewertungen – noch bei plus 49,1 Punkten lag, ist er 2012 um 5 Zähler auf plus 54,1 Punkte nach oben geklettert. Damit liegt der Saldo der Geschäftslage fast gleichauf mit der bisherigen Rekordmarke von plus 54,3 Punkten aus dem Jahr 2008. Dass die Entwicklung steil nach oben geht, zeigt sich auch darin, dass sich der Geschäftslagen-Saldo innerhalb von zwei Jahren mehr als verdoppelt hat (2010: plus 25,4 Punkte). Ein negativer Saldenwert wurde in den vergangenen Jahren einzig im Jahr 2006 mit minus 1,3 Punkten erreicht.

Abb. 3: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen



Bau und Dienstleister profitieren am stärksten

Die guten Einschätzungen zur Geschäftslage ziehen sich durch alle Wirtschaftsbereiche: Am besten wird die Geschäftslage im Berliner Bausektor und im Dienstleistungsbereich beurteilt. Fast zwei Drittel der befragten Bauunternehmer (64,5 %) sowie sechs von zehn Dienstleistern (61,0 %) bewerten ihre Geschäftslage als „sehr gut“ oder „gut“. Schlechte Noten für die aktuelle Geschäftssituation vergibt dagegen nur ein geringer Anteil der Bauunternehmer (1,7 %) und Dienstleister (3,3 %). Einen Beitrag zur guten Geschäftslage im Bau dürften die anhaltende Niedrigzinsphase für Immobilienkredite, die steigende Nachfrage nach Wohnungen sowie zunehmende energiesparende Ausbaumaßnahmen geleistet haben.

Zurückhaltendere Beurteilungen im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe

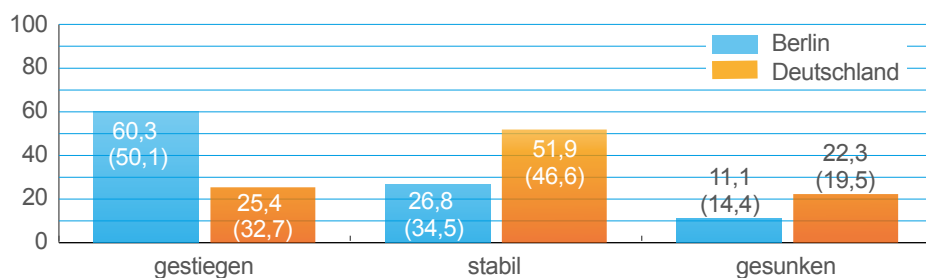
Schwächere Einschätzungen zur Geschäftslage lassen sich derweil in den anderen beiden Hauptwirtschaftsbereichen feststellen: Jeder zweite befragte Betrieb aus dem Verarbeitenden Gewerbe (51,4 %) und dem Handel (47,9 %) bewertet seine Geschäftslage als gut. Der Anteil der negativen Stimmungsäußerungen beträgt im Verarbeitenden Gewerbe 5,3 % und im Handel 6,4 %. Dabei fällt die Stimmung im Einzelhandel (gut: 44,8 %; schlecht: 5,6 %) merklich schlechter aus als im Großhandel (gut: 54,0 %; schlecht: 4,8 %).

2.2 Umsatzentwicklung

Die positive konjunkturelle Lage der Berliner Wirtschaft spiegelt sich auch in der Umsatzentwicklung wider: 60,3 % der befragten Unternehmen verzeichnen einen höheren Umsatz als im vergangenen Jahr (50,1 %). Umsatzeinbußen musste jedes neunte befragte Unternehmen hinnehmen (11,1 %), also rund drei Prozentpunkte weniger als im Vorjahr (14,4 %). Demnach profitieren auch Berlins Unternehmen von der robusten, bundesweiten konjunkturellen Gesamtsituation. Gleichwohl haben sich die Umsätze im Bundestrend nicht so gut entwickelt wie in Berlin. So berichtet bei der Frühjahrsbefragung zur Wirtschaftslage des deutschen Mittelstandes nur jeder vierte Betrieb (25,4 %) von gestiegenen und gut jeder fünfte (22,3 %) von gesunkenen Umsätzen.

**Dynamische
Umsatzentwicklung
in Berlin**

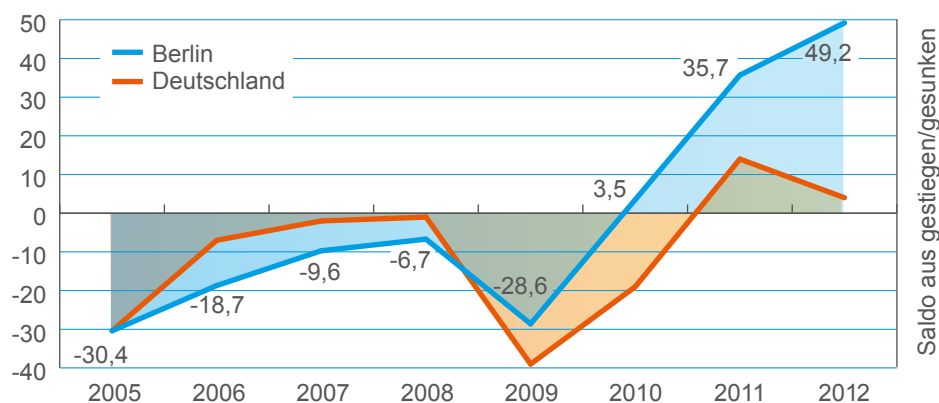
Abb. 4: Umsatzentwicklung im Mittelstand



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Abb. 5: Umsatzentwicklung des Mittelstandes (Frühjahr)



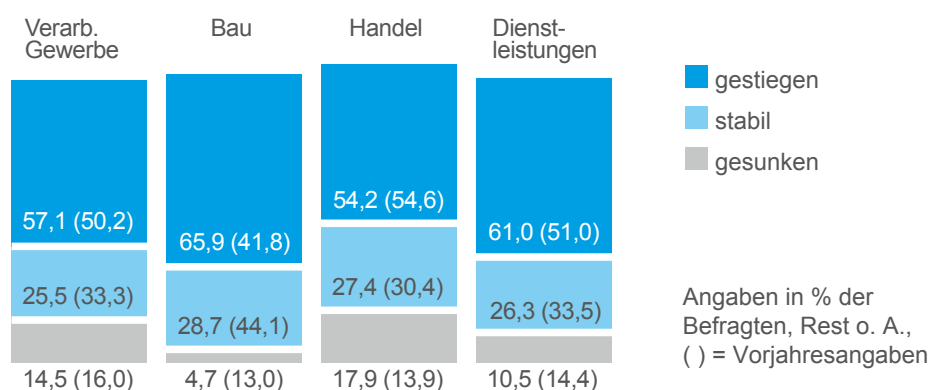
Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

Unter dem Strich hat sich der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen von plus 35,7 Punkten im Vorjahr auf aktuell plus 49,2 Punkte spürbar erhöht. Und der längerfristige Vergleich zeigt: Seit 2010 entwickelt sich der Umsatzsaldenwert stetig nach oben. Noch in den Jahren 2005 bis 2009 dominierte der Anteil der Umsatzrückgänge über den Anteil der Umsatzzunahmen. Diese negativen Umsatzsaldenwerte lagen 2006 und 2009 sogar im zweistelligen Minusbereich.

**Umsatzzahlen
kennen derzeit nur
eine Richtung**

Abb. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

Bau glänzt mit guter Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen gestaltet sich spiegelbildlich zu den Einschätzungen der Geschäftslage: Baufirmen (plus 61,2 Punkte) und Dienstleistungsunternehmen (plus 50,5 Punkte) konnten per Saldo am häufigsten Umsatzsteigerungen verzeichnen. Die gute Baukonjunktur lässt sich auch durch einen starken Anstieg der hiesigen Baugenehmigungen untermauern. Nach den Angaben des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg haben die lokalen Aufsichtsbehörden im Jahr 2011 3.549 Anträge für Bauvorhaben genehmigt, das sind elf Prozent mehr als im Vorjahr. Auch in absoluten Zahlen ausgedrückt stieg der Umsatz des hiesigen Bauhauptgewerbes 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 14 % auf 2,1 Mrd. Euro an.

Mäßige Umsatzlage im Handel

Bei den Berliner Unternehmen aus Handel und Verarbeitendem Gewerbe fällt der Umsatzsprung nicht ganz so deutlich aus: 54,2 % der Berliner Handelsbetriebe melden Umsatzzuwächse, während 17,9 % rückläufige Umsätze zu beklagen hatten, so dass sich im Handel ein Umsatzsaldo von plus 36,3 Punkten ergibt. Im Verarbeitenden Gewerbe fällt der Saldo aus den Anteilswerten von gesteigerten Umsätzen und Umsatzrückgängen mit plus 42,6 Punkten etwas höher aus.

Bei näherer Betrachtung des Umsatzsaldos in den einzelnen Wirtschaftszweigen ragen insbesondere das Bauhauptgewerbe (plus 64,8 Punkte), die EDV-Dienstleister (plus 60,7 Punkte) und das Ausbaugewerbe (plus 58,5 Punkte) heraus. Aber auch der Maschinen- und Fahrzeugbau (plus 57,3 Punkte) sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen und das Gastgewerbe (jeweils plus 53,5 Punkte) verzeichnen eine solide Umsatzentwicklung.

Abb. 7: Umsatzentwicklung nach Branchen

Branche	Saldo aus gestiegen/ gesunken
Bauhauptgewerbe	64,8
EDV	60,7
Ausbaugewerbe	58,5
Maschinen- und Fahrzeugbau	57,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	53,5
Gastgewerbe	53,5
Personenbez. DL	51,6
Verkehr/Logistik	51,0
Großhandel	50,8
Chemie	50,0
Mittelstand insgesamt	49,3
Unternehmensnahe DL	45,0
Kredit- und Versicherungswirtschaft	43,1
Elektrotechnik	35,3
Einzelhandel	30,8
Kfz-Handel	20,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Unter dem Saldenwert der Berliner Wirtschaft (plus 49,3 Punkte) geblieben ist die Umsatzlage bei den unternehmensnahen Dienstleistern (plus 45,0 Punkte), in der Kreditwirtschaft (plus 43,1 Punkte) sowie im Einzelhandel (plus 30,8 Punkte). Die schwache Umsatzbilanz im Einzelhandel lässt sich vermutlich mit den Unsicherheiten angesichts der Staatsschuldenkrise erklären, die zu zurückhaltenden Konsumausgaben führen. Die Zahlen vom Amt für Statistik zeigen, dass der Berliner Einzelhandel im Jahr 2011 drei Prozent mehr Umsatz als im Jahr zuvor erzielte. Nach Herausrechnung der Preisveränderungen ergab das eine moderate Umsatzsteigerung von gerade einmal zwei Prozent.

2.3 Aktuelle Personalsituation

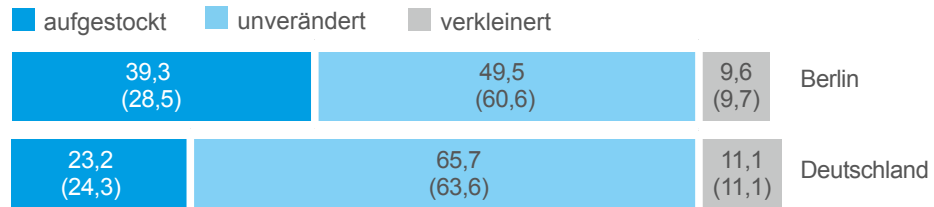
Die Personalnachfrage scheint der robusten konjunkturellen Entwicklung zu folgen. So waren Ende 2011 in Deutschland rund 41,1 Millionen Menschen erwerbstätig – das waren 547.000 Personen mehr als im Vorjahr (plus 1,3 %). In Berlin lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2011 bei 1,71 Mio. und damit um 23.600 Personen bzw. 1,4 % über Vorjahresniveau.

Auch die Ergebnisse dieser Umfrage sprechen für eine robuste Nachfrage nach Arbeitskräften: Vier von zehn Berliner Unternehmen (39,3 %) haben im Verlauf des Jahres ihren Personalbestand aufgestockt. Im Vorjahr war dies noch bei jedem dritten (28,5 %) der Fall. Mitarbeiter entlassen mussten – ähnlich wie 2011 (9,7 %) – 9,6 % der Befragten. Im gesamtdeutschen Mittelstand fällt die Beschäftigungsbilanz nicht ganz

**Beschäftigung
nimmt zu**

so gut aus: Hier stellte in den vergangenen Monaten nur knapp jeder vierte Mittelständler (23,2 %) neues Personal ein. Mitarbeiter entlassen musste jeder neunte (11,1 %).

Abb. 8: Personalbestand im Mittelstand



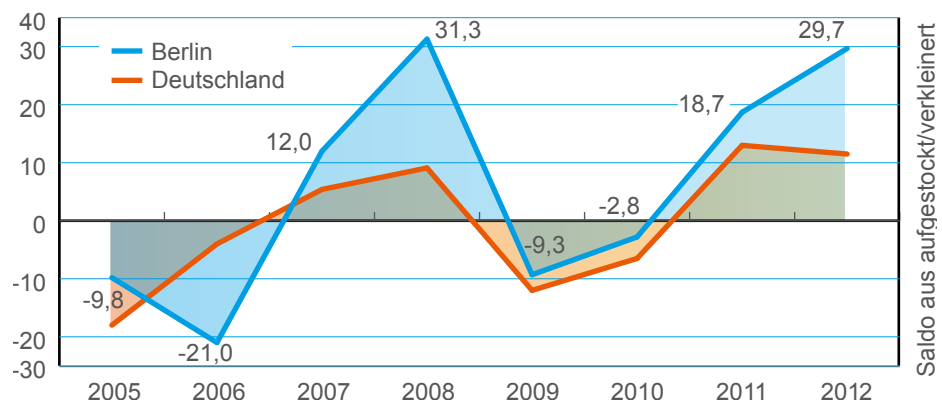
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

**Regionaler
Arbeitsmarkt
weiter auf
Expansionskurs**

Bei der Ermittlung des Beschäftigungssaldos kommt man auf einen Wert von plus 29,7 Punkten. Verglichen mit der letztjährigen Befragung sind damit wieder mehr Menschen in Berlin eingestellt als entlassen worden. Das war nicht immer so: Zuletzt wurden in den Jahren 2009 (minus 9,3 Punkte) und 2010 (minus 2,8 Punkte) negative Beschäftigungssalden festgestellt. Aber auch 2005 und 2006 überwog der Anteil der Betriebe, die Personal entlassen mussten, den Anteil der Betriebe, die neue Mitarbeiter eingestellt haben.

Abb. 9: Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Angaben in %

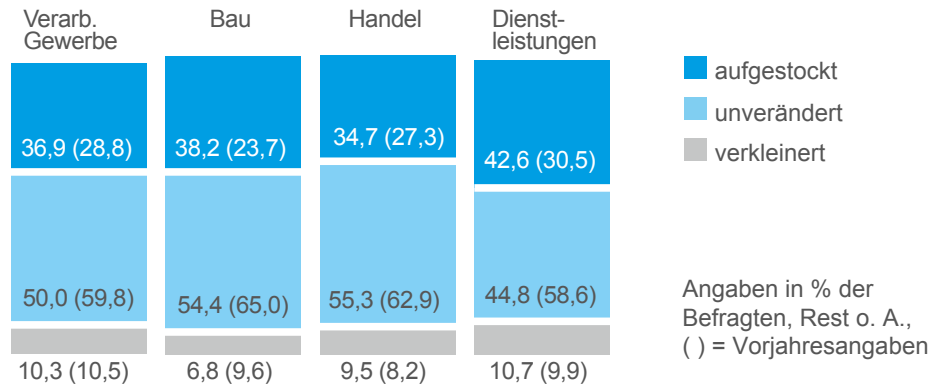
Quelle: Creditreform/IBB

**Dienstleister mit
großem Personal-
bedarf**

Auf der Ebene der Hauptwirtschaftsbereiche gibt es bezüglich der Personalentwicklung kaum Abstufungen. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnet mit 36,9 % einen hohen Anteil an Unternehmen mit Personalaufstockungen. Mitarbeiter entlassen haben 10,3 % der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes. Der größte Personalbedarf besteht jedoch im Dienstleistungsgewerbe, in dem der Anteil der Befragten, die neue Mitarbeiter eingestellt haben, von 30,5 % im Vorjahr auf derzeit 42,6 % gestiegen ist. Personal entlassen haben in den vergangenen Monaten 10,7 % der befragten Dienstleister (Vorjahr: 9,9 %). Auch im Baugewerbe wurden kräftig neue Mitarbeiter eingestellt (Personalbestand gestiegen: 38,2 %; gesunken: 6,8 %). Der Handel verzeichnet den schwächsten

Personalanstieg: 34,7 % der Befragten haben ihren Personalstock in den vergangenen Monaten vergrößert. 9,5 % der Händler haben sich in den vergangenen Monaten von einem Teil ihrer Belegschaft getrennt (2011: 8,2 %).

Abb. 10: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

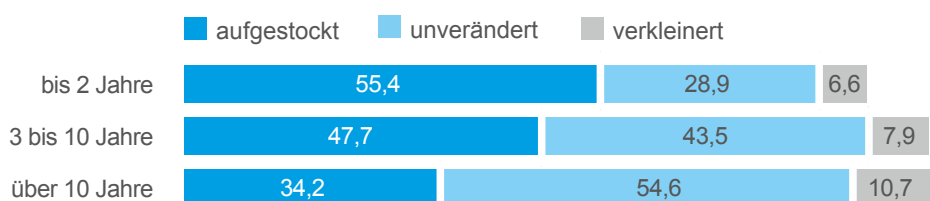


Quelle: Creditreform/IBB

Eine Betrachtung der Personalentwicklung nach Unternehmensalter zeigt, dass die Start-ups per Saldo die höchste Einstellungsneigung aufweisen (plus 48,8 Punkte). Junge Unternehmen verfügen üblicherweise über einen überdurchschnittlichen Bedarf an neuen Mitarbeitern, sofern sie sich in einem Wachstumsprozess befinden. Auch die Unternehmen der Altersklasse 3 bis 10 Jahre haben überdurchschnittlich viele neue Mitarbeiter eingestellt. Fast jedes zweite Unternehmen (47,7 %) nahm in den letzten Monaten Neueinstellungen vor. Die etablierten Betriebe setzen hingegen auf Kontinuität und halten ihren Personalbestand größtenteils unverändert (54,6 %).

**Start-ups suchen
Arbeitskräfte**

Abb. 11: Personalbestand nach Unternehmensalter



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB



3 Erwartungen im Mittelstand

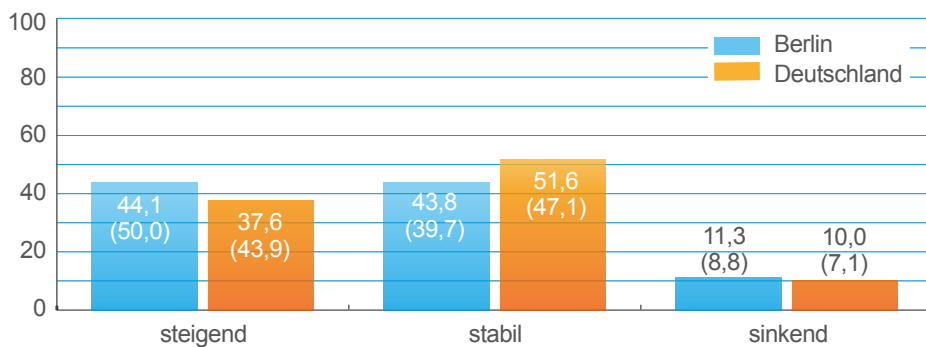
3.1 Umsätze

Nach dem starken BIP-Wachstum im vergangenen Jahr fallen die Wachstumsprognosen für das Jahr 2012 etwas schwächer aus. So rechnen die Volkswirte der Investitionsbank Berlin für Berlin mit einem Plus des Bruttoinlandsproduktes von 1,5 %. Auf Bundesebene halten Forschungsinstitute wie das ifo Institut oder das IfW ein Wachstum von 0,9 % für realistisch. Unsicherheit herrscht vor allem angesichts der fiskalischen Konsolidierung im Euro-Raum sowie der Schwankungen des Ölpreises, die sich in den Stimmungsindikatoren widerspiegeln.

Gedämpfte Umsatzprognosen

Auch Berlins Mittelständler schauen verhaltener in die Zukunft als im vergangenen Jahr. Mit einer steigenden Umsatzentwicklung rechnen 44,1 % der befragten Berliner Unternehmen, 11,3 % gehen von sinkenden Umsatzzahlen aus. Damit übersteigt der Anteil derjenigen Unternehmen, die Umsatzsteigerungen erwarten, den Anteil derjenigen Firmen, die mit Rückgängen rechnen, um 32,7 Prozentpunkte. Im vergangenen Jahr rechnete noch jeder zweite befragte Unternehmer (50,0 %) mit steigenden und 8,8 % kalkulierten mit sinkenden Umsätzen. Diese Erwartungshaltung wurde – wie die diesjährigen Umfrageergebnisse zeigen – letzten Endes sogar übertroffen. Aber auch der bundesweit befragte Mittelstand gibt sich zurückhaltend: 37,6 % kalkulieren mit steigenden Umsatzeinnahmen, während 10,0 % mit einem Umsatzminus rechnen.

Abb. 12: Umsatzerwartungen im Mittelstand



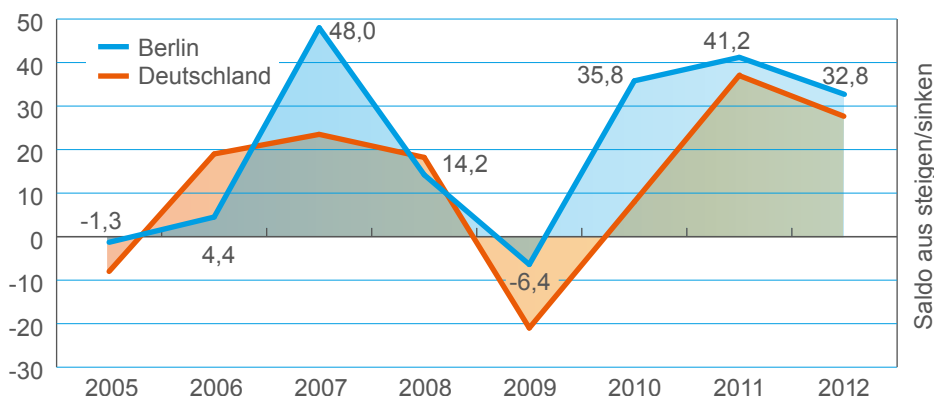
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Die zurückhaltenden Umsatzerwartungen zeigen sich auch im mehrjährigen Vergleich. Der überwiegende Teil der Berliner Unternehmen ist zwar immer noch zuversichtlich, dass die Umsätze in den kommenden Monaten zunehmen werden, jedoch hat sich dieser Optimismus abgeschwächt. So liegt der aktuelle Saldenwert (plus 32,8 Punkte) unter den Saldenwerten der vergangenen beiden Jahre (2011: plus 41,2 Punkte; 2010: plus 35,8 Punkte). Nichtsdestotrotz notiert der diesjährige Erwartungssaldo deutlich über dem Mittelwert der letzten acht Jahre (plus 21,1 Punkte). Zudem befindet sich der Tiefpunkt aus dem Jahr 2009 (minus 6,4 Punkte) in weiter Ferne.

**Umsatz-
erwartungen
besser als im
langfristigen
Durchschnitt**

Abb. 13: Zukünftige Umsatzentwicklung im Mittelstand



Angaben in %

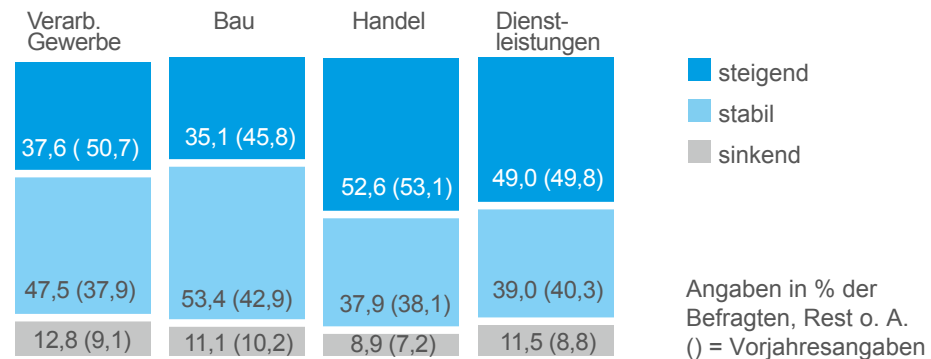
Quelle: Creditreform/IBB

Unterschieden nach den vier Hauptwirtschaftsbereichen ergibt sich ein differenzierteres Bild. Bildete der Handel gemessen an der derzeitigen Umsatzentwicklung das Schlusslicht der Tabelle, geben sich die Handelsunternehmen bei den Umsatzerwartungen am optimistischsten. Nach einem Jahr mit eher moderatem Umsatzwachstum kalkuliert nun jedes zweite Berliner Handelsunternehmen (52,6 %) in den kommenden Monaten mit zunehmenden Umsätzen. Von sinkenden Umsätzen gehen 8,9 % der Befragten aus. Ähnlich zuversichtlich gaben sich die Handelsunternehmen im Jahr zuvor (Umsätze steigend: 53,1 %; Umsätze sinkend: 7,2 %). Neben den Handelsunternehmen blicken die Firmen

**Handel und
Dienstleister er-
warten weiterhin
gute Geschäfte**

aus dem Dienstleistungsbereich optimistisch in die Zukunft: Fast jeder zweite Befragte (49,0 %) rechnet mit steigenden Umsätzen, während jeder Neunte (11,5 %) sinkende Umsätze erwartet.

Abb. 14: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

Bau und Verarbeitendes Gewerbe wesentlich pessimistischer als im Vorjahr

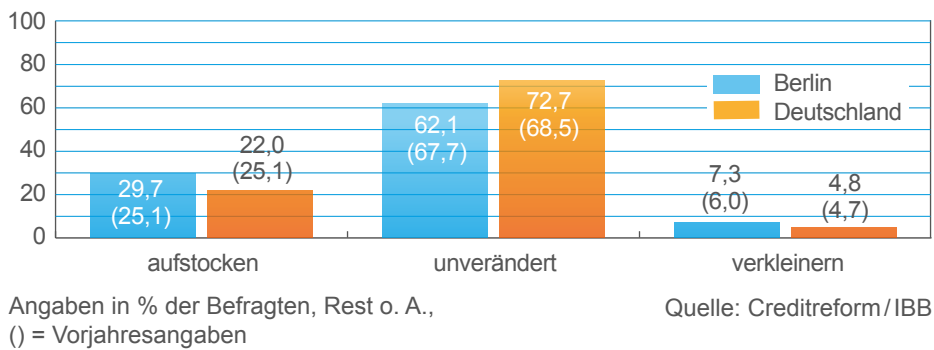
Die Erwartungskurve der Berliner Baubetriebe entwickelt sich genau gegenläufig: Nach einem recht umsatzstarken Jahr rechnen für die kommenden Monate nur noch 35,1 % der befragten Baubetriebe mit zunehmenden Umsätzen. 11,1 % der Unternehmen befürchten eine rückläufige Umsatzentwicklung. Damit weist der Bau im Branchenvergleich den niedrigsten Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzprognosen auf (plus 24,0 Punkte). Im Vorjahr lag dieser Wert mit plus 35,6 Punkten noch deutlich höher. Derweil sind im Verarbeitenden Gewerbe 37,6 % der Befragten der Ansicht, dass ihre Umsätze in den kommenden Monaten steigen werden. 12,8 % rechnen mit einem Umsatzminus.

3.2 Personalplanungen

Berliner Wirtschaft sendet weiter Impulse für den Arbeitsmarkt

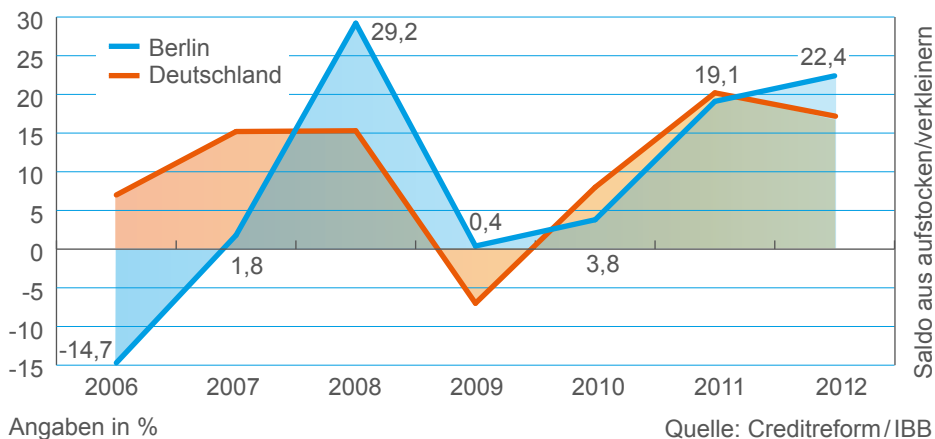
Der Berliner Mittelstand wird auch in den kommenden Monaten einen positiven Beschäftigungsbeitrag leisten. Dies signalisieren die Äußerungen der hiesigen Mittelständler: So planen 29,7 % der befragten Betriebe ihren Personalbestand in den kommenden Monaten aufzustocken. Von einer Verkleinerung des Mitarbeiterbestandes sprechen 7,3 %. Im Vergleich zum Vorjahr, als noch 25,1 % mehr Mitarbeiter einstellen wollten und 6,0 % Entlassungen planten, entspricht dies einer leichten Verbesserung.

Tab. 15: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes



Vergleicht man die Ergebnisse der Creditreform Wirtschaftsforschung Frühjahrsbefragung zur Wirtschaftslage des deutschen Mittelstandes, so sind die Unternehmen Berlins deutlich optimistischer, was die weiteren Personalplanungen betrifft. Im Bundesdurchschnitt planen 22,0 % der Befragten einen Stellenaufbau. Dagegen beabsichtigen 4,8 % der Betriebe, die Belegschaft zu reduzieren. Drei Viertel der deutschen Mittelständler (72,7 %) wollen ihren Personalbestand unverändert lassen.

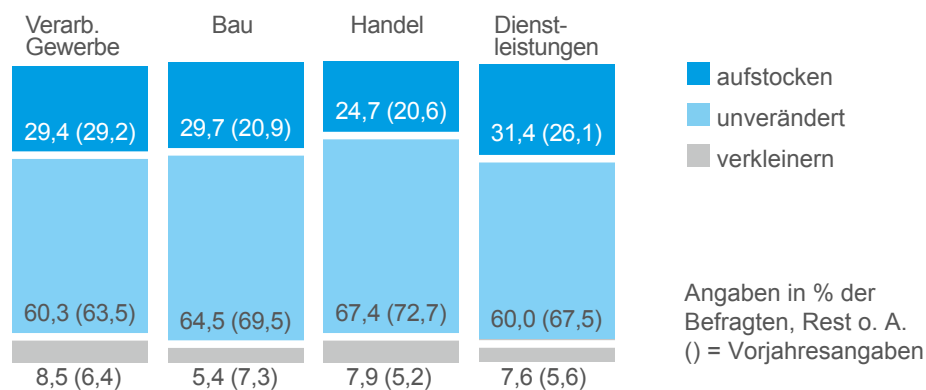
Abb. 16: Zukünftiger Personalbestand im Mittelstand (Frühjahr)



Wie im Vorjahr (plus 19,1 Punkte) fällt der Saldo aus geplanten Einstellungen und Entlassungen in Berlin auch im Jahr 2012 mit plus 22,4 Punkten positiv aus. Damit fällt der Anteil der Unternehmen, die neue Mitarbeiter einstellen, höher aus als der Anteil derjenigen Unternehmen, die sich von Personal trennen müssen. Dass die Berliner Wirtschaft einen positiven Beschäftigungsbeitrag leistet, war nicht immer so: In den Jahren 2006 und 2007 sowie 2009 und 2010 fiel die Einschätzung der zukünftigen Personalsituation wesentlich verhaltener aus.

Berliner Arbeitsmarkt mit stabilem Aufwärtstrend

Abb. 17: Voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

Bau und Dienstleistungen bleiben einstellungsfreudig

Einen kräftigen Beschäftigungsaufbau planen vor allem Unternehmen aus den Bereichen Bau und Dienstleistungen. Drei von zehn Bauunternehmen (29,7 %) beabsichtigen, mehr Personal einzustellen. Stellen abbauen wollen lediglich 5,4 % der befragten Unternehmen. Noch höher ist der Anteil einstellungsbereiter Betriebe im Dienstleistungssektor mit 31,4 %. 7,6 % der Dienstleister werden hingegen Stellen streichen. Mehr Arbeitskräfte werden auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen benötigt. So sind bei einem Viertel der Händler (24,7 %) und fast jedem dritten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe (29,4 %) Neueinstellungen vorgesehen.

Der Arbeitskräftebedarf der nächsten Monate unterscheidet sich je nach Branche stark. Im Wirtschaftszweig EDV sowie im Bauhauptgewerbe besteht die höchste Einstellungsneigung: Hier beträgt der Saldo aus positiven und negativen Meldungen zur Personalplanung plus 32,8 Punkte bzw. plus 32,0 Punkte. Auch in den Wirtschaftszweigen der unternehmensnahen Dienstleistungen (plus 31,6 Punkte) und des Großhandels (plus 30,1 Punkte) sind die Unternehmen, die ihren Personalbestand aufstocken wollten, deutlich in der Mehrzahl. Die geringste Bereitschaft zur Ausweitung des Personalstocks wurde im Gastgewerbe (plus 4,6 Punkte), im Kfz-Handel (plus 10,0 Punkte) und im Einzelhandel (plus 10,3 Punkte) registriert. Nichtsdestotrotz hat das Lager der Optimisten auch in diesen Branchen die Oberhand, so dass hier per Saldo neue Stellen geschaffen werden dürften.

Abb. 18: Personalplanungen nach Branchen

Branche	Saldo aus steigend/sinkend
EDV	32,8
Bauhauptgewerbe	32,0
Unternehmensnahe DL	31,6
Großhandel	30,1
Maschinenbau	25,4
Kredit- und Versicherungswirtschaft	22,7
Personenbez. DL	22,6
Verkehr/Logistik	19,6
Ausbaugewerbe	18,7
Elektrotechnik	17,7
Mittelstand insgesamt	22,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	12,1
Einzelhandel	10,3
Kfz-Handel	10,0
Gastgewerbe	4,6

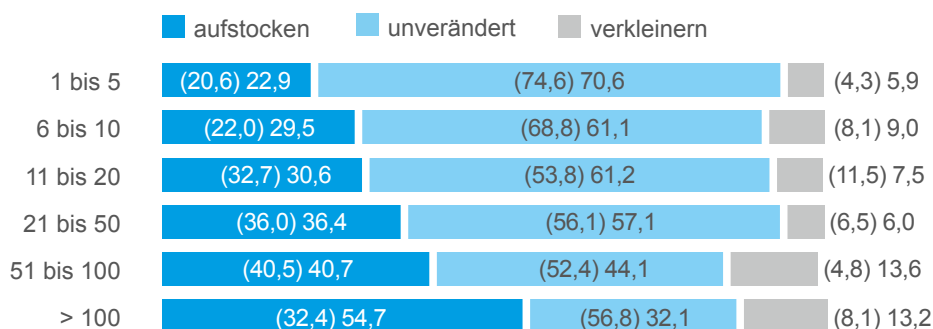
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Die künftige Personalentwicklung wird nicht in allen Unternehmensgrößensegmenten gleich beurteilt. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Einstellungsneigung mit zunehmender Unternehmensgröße ansteigt. So ist die Nachfrage nach neuem Personal bei Kleinstunternehmen (Saldo: plus 17,0 Punkte) und bei den Unternehmen, die zwischen sechs und zehn Mitarbeiter beschäftigen (Saldo: plus 20,5 Punkte), am geringsten. Spürbare Beschäftigungsimpulse dürften vor allem aus den Segmenten der größeren Unternehmen kommen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern (54,7 %) wollen den Personalstock ausbauen. Der Anteil derer, die in diesem Größensegment mit einer kleineren Belegschaft planen, beträgt 13,2 %. Auch Betriebe mit 21 bis 50 Mitarbeitern (Saldo: plus 30,4 Punkte) und Unternehmen, die zwischen 51 und 100 Mitarbeiter beschäftigen (Saldo: plus 27,1 Punkte), weisen eine relativ hohe Einstellungsneigung auf.

**Große
Mittelständler
haben den größten
Personalbedarf**

**Abb. 19: Personalplanungen nach Unternehmensgröße
(Zahl der Beschäftigten)**



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

3.3 Investitionsplanungen

Berliner Unternehmen sehen Wachstumschancen

Die Investitionsbereitschaft im Berliner Mittelstand zieht leicht an. Waren im vergangenen Jahr 43,1 % der befragten Unternehmen zu Investitionen bereit, sind es aktuell 46,0 %, die in den kommenden Monaten neue Investitionsprojekte durchführen wollen. Damit reicht der Wert zwar nicht an die hohe Investitionstätigkeit in den Jahren 2007 (51,5 %) und 2008 (55,9 %) heran, entwickelt sich allerdings in die richtige Richtung. Geringere Werte wurden 2006 (41,6 %) und 2009 (44,2 %) gemessen.

Abb. 20: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
2006	41,6	48,0
2007	51,5	58,5
2008	55,9	51,1
2009	44,2	41,4
2010	48,8	44,3
2011	43,1	53,4
2012	46,0	50,6

Angaben in % der Befragten

Quelle: Creditreform/IBB

50 % der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe wollen investieren

Vor allem Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe zeigen in Berlin die größte Investitionsbereitschaft. Jedes zweite Unternehmen aus diesem Sektor (51,8 %) plant in den kommenden Monaten Geld für neue Maschinen und Ausrüstungen auszugeben. Auch im Dienstleistungsgewerbe sind 48,3 % der Befragten bereit, neue Investitionen zu tätigen. Im Baugewerbe sind es 41,6 %. Im Handel wollen 37,4 % der Betriebe ein Investitionsprojekt in Angriff nehmen – im Branchenvergleich die niedrigste Investitionsbereitschaft. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt fällt die Investitionsneigung in fast allen Wirtschaftsbereichen zurück.

Abb. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

Investitionsbereite Unternehmen		
	Berlin	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	(48,4) 51,8	(58,1) 62,4
Bau	(39,0) 41,6	(48,8) 49,3
Handel	(42,8) 37,4	(47,4) 38,9
Dienstleistungen	(42,2) 48,3	(56,2) 50,9

Angaben in % der Befragten
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB



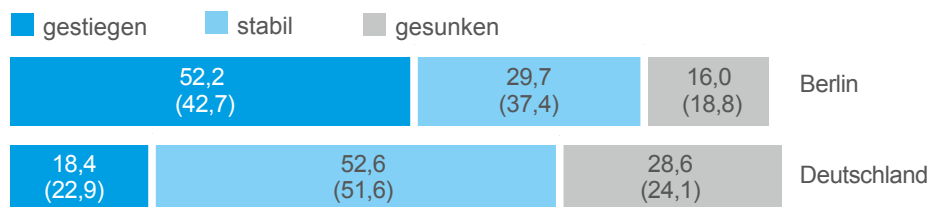
4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragslage

Die Ertragslage im Berliner Mittelstand zeigt sich im Frühjahr 2012 erneut deutlich verbessert. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (52,2 %) berichten über gestiegene Erträge, während dies im Vorjahr lediglich 42,7 % und im Jahr 2010 sogar nur 32,8 % waren. Allerdings vermeldeten mit 16,0 % der Unternehmen annähernd so viele Unternehmen gesunkene Erträge wie im Vorjahr (18,8 %).

**Starke Gewinn-
zuwächse**

Abb. 22: Ertragslage im Mittelstand



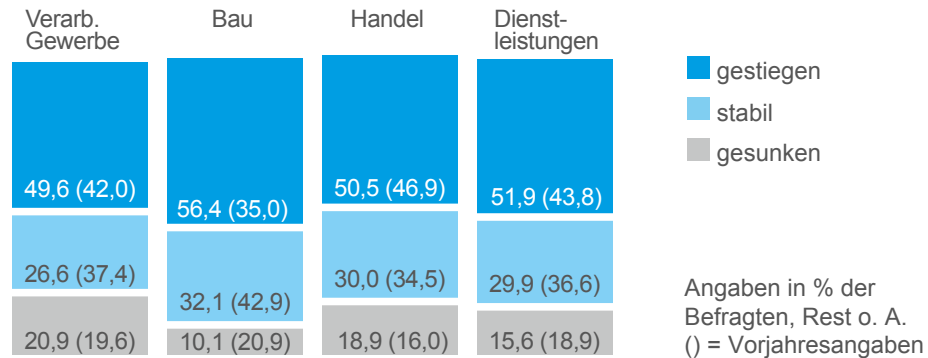
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Damit geht die Schere zwischen der Berliner und der bundesdeutschen Entwicklung weiter auseinander. Bundesweit vermeldeten nur noch 18,4 % der Betriebe ein Ertragsplus, nachdem es vor Jahresfrist noch 22,9 % waren. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen gestiegen, die

sinkende Ertragszahlen hinnehmen mussten – von 24,1 % im Vorjahr auf derzeit 28,6 %. Der Grund dafür dürfte nicht zuletzt in den strukturellen Unterschieden zu suchen sein: In Berlin sind relativ wenig international agierende Industrieunternehmen beheimatet, so dass Berlin von den negativen Auswirkungen der schwächelnden Dynamik des Welthandels in einem geringeren Ausmaß betroffen war.

Abb. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen



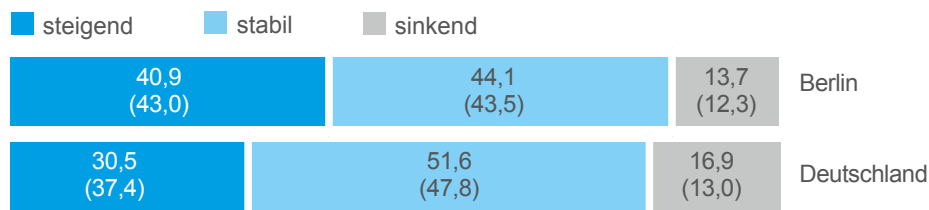
Quelle: Creditreform/IBB

Berliner Baufirmen mit hervorragender Ertragslage

Aber auch die überaus günstige Situation in der Berliner Bauwirtschaft trägt dazu bei: So stellt sich die Entwicklung im Baugewerbe, das im Vorjahr noch am Ende der Wirtschaftsbereiche rangierte, sehr positiv dar: 56,4 % der Unternehmen berichteten hier über gestiegene Erträge, und der Anteil der Unternehmen mit gesunkenen Erträgen ist mit 10,1 % weniger als halb so hoch wie im Vorjahr (20,9 %). Auch der Handel und der Dienstleistungssektor weisen in diesem Jahr eine hervorragende Ertragslage auf. Während der Saldo aus positiven und negativen Ertragsmeldungen im Handel von plus 30,9 auf 31,6 Punkte leicht gestiegen ist, glänzen die Dienstleistungsunternehmen mit einem Ertragssaldo von plus 36,3 Punkten (Vorjahr: plus 24,9 Punkte).

Zwar rangiert das Verarbeitende Gewerbe am Ende der diesjährigen Skala, aber auch dort ist der Anteil der Unternehmen mit höheren Erträgen mit 49,6 % deutlich größer als im Vorjahr (42,0 %). Erhebliche Unterschiede gibt es hier in den einzelnen Branchen: Während der Maschinenbau und der Fahrzeugbau eine weit überdurchschnittliche Entwicklung aufweisen, liegen die Bereiche Elektrotechnik und Nahrungs- und Genussmittel, aber vor allem die Chemische Industrie deutlich hinter der Durchschnittsentwicklung zurück. Die Bandbreite ist groß: Rund 64 % der Maschinenbauer, aber lediglich 37,5 % der Chemieunternehmen kommen in den Genuss gesteigerter Erträge. Noch besser sieht es per Saldo im Bauhauptgewerbe aus, wo die Erträge bei 60,8 % der Unternehmen gewachsen sind und wo lediglich 9,6 % der Unternehmen sinkende Erträge hinnehmen mussten. Unter dem Strich weisen jedoch alle Wirtschaftsbereiche eine verbesserte Ertragslage auf.

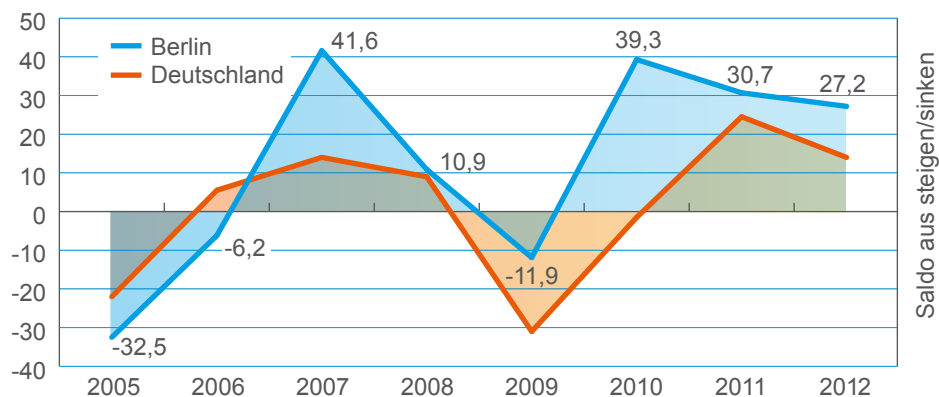
Abb. 24: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Abb. 25: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand (Frühjahr)



Angaben in %

Quelle: Creditreform/IBB

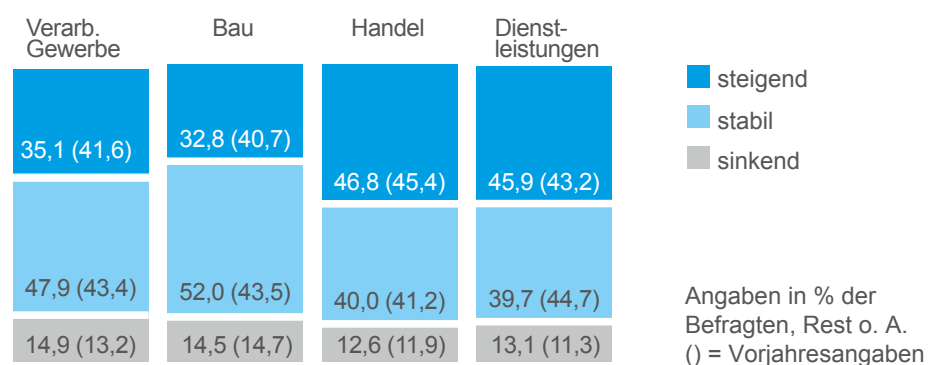
Etwas zurückhaltender sind die Berliner Unternehmen, wenn sie nach ihren Prognosen für die kommenden Monate befragt werden. Nur noch 40,9 % der Betriebe vertrauen darauf, dass die Erträge weiter steigen. Zum Vergleich: Im Frühjahr 2011 erwarteten 43,0 % der befragten Unternehmen mehr Gewinne. Dagegen rechnen 13,7 % der befragten Unternehmen mit sinkenden Erträgen (2011: 12,3 %). Immerhin 44,1 % kalkulieren mit der Stabilität der guten Ertragslage. Mit einem Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen von plus 27,2 Punkten ist die Berliner Wirtschaft merklich optimistischer als der gesamtdeutsche Mittelstand (plus 13,6 Punkte).

**Pessimistischere
Ertragserwar-
tungen als im
Vorjahr**

Auch hinsichtlich der Ertragserwartungen sind die Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen beträchtlich. Lediglich ein Drittel der Baubetriebe (32,8 %) geht davon aus, dass die Gewinne weiter zunehmen werden. Dies war im letzten Jahr noch bei vier von zehn Unternehmen (40,7 %) der Fall. Auch im Verarbeitenden Gewerbe rechnen nur noch 35,1 % der Unternehmen mit wachsenden Erträgen. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass viele exportorientierte Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes stärker von der Entwicklung des Außenhandels abhängig sind als die Unternehmen im Handel oder im Dienstleistungssektor, die tendenziell mehr auf eine stabile Binnenkonjunktur setzen.

**Dynamik des Welt-
handels dämpft Er-
tragserwartungen
des Verarbeitenden
Gewerbes**

Abb. 26: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen



Quelle: Creditreform/IBB

4.2 Eigenkapital

**Eigenkapitalbasis
durch hohe
Ertragskraft
gestärkt**

Die Eigenkapitalquote ist ein Indikator für die finanzielle Stabilität eines Unternehmens, beeinflusst dessen Risikotragfähigkeit und ist damit auch mitentscheidend für die Bonitätsbewertung und für die Möglichkeiten und Kosten der Fremdfinanzierung eines Unternehmens. Gegenüber dem Vorjahr (32,8 %) konnten in 2012 mit 37,9 % weit mehr Unternehmen über eine verbesserte Eigenkapitalsituation berichten. Dagegen hat sich die Eigenkapitalausstattung bei lediglich 7,9 % der befragten Unternehmen verschlechtert, nachdem im Vorjahr noch 14,1 % der Befragten eine schlechtere Eigenkapitalbasis meldeten. Angesichts der deutlich verbesserten Ertragssituation ist es wenig überraschend, dass die hiesigen Unternehmen ihre Eigenkapitalbasis stärken konnten. Insbesondere die Branchen mit einer besonders positiven Ertragsentwicklung wie der Maschinenbau (50,0 %) oder der Fahrzeugbau (60,0 %) berichten über eine verbesserte Eigenkapitalsituation.

Abb. 27: Eigenkapitalsituation in den Branchen

Branche	verbessert	unverändert	verschlechtert
Fahrzeugbau	60,0 (33,3)	13,3 (44,4)	26,7 (22,2)
Maschinenbau	50,0 (28,6)	45,5 (64,3)	4,5 (7,1)
EDV	45,9 (40,0)	49,2 (36,4)	3,3 (20,0)
Elektrotechnik	44,1 (38,6)	44,1 (54,4)	10,3 (7,0)
Kredit- und Versicherungswirtschaft	43,2 (48,9)	52,3 (36,2)	2,3 (10,6)
Bauhauptgewerbe	41,6 (39,2)	51,2 (47,3)	4,0 (12,2)
Gastgewerbe	39,5 (36,1)	46,5 (47,2)	14,0 (16,7)
Verkehr/Logistik	38,8 (13,7)	46,9 (62,7)	12,2 (17,6)
Grundstücks- und Wohnungswesen	38,4 (37,2)	53,5 (50,0)	8,1 (11,5)
Personenbez. DL	38,3 (25,8)	52,3 (57,3)	6,3 (14,6)
Einzelhandel	38,3 (23,5)	46,7 (50,6)	12,1 (23,5)
Mittelstand Gesamt	37,9 (32,8)	52,3 (51,3)	7,9 (14,1)
Unternehmensnahe DL	36,7 (33,1)	55,1 (54,6)	7,0 (12,3)
Chemie	33,3 (40,9)	50,0 (45,5)	8,3 (13,6)
Konsumgüter	32,8 (26,9)	49,3 (53,8)	11,9 (15,4)
Ausbaugewerbe	32,2 (26,2)	63,2 (59,2)	3,5 (13,6)
Großhandel	31,7 (40,9)	63,5 (47,7)	4,8 (9,1)
Kfz-Handel	30,0 (44,0)	50,0 (40,0)	20,0 (8,0)
Grundstoffe	26,3 (41,9)	55,3 (45,2)	18,4 (12,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

Bei Betrachtung der Hauptwirtschaftsbereiche wird deutlich, dass Unternehmen aus der Baubranche eher schwach kapitalisiert sind. So geben 34,1 % der Baufirmen an, eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent zu besitzen. Zum Vergleich: Im Dienstleistungssektor ist das nur bei jedem Vierten (26,3 %) der Fall. Dagegen kann nur jedes fünfte Bauunternehmen (19,9 %) eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 % aufweisen, während dies bei drei von zehn Dienstleistern (30,2 %) der Fall ist.

**Baugewerbe
relativ schwach
kapitalisiert**

Abb. 28: Eigenkapitalquote in den Hauptwirtschaftsbereichen

Branche	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	> 30 %
Verarb. Gewerbe	28,4	20,2	15,2	26,6
Bau	34,1	22,0	15,9	19,9
Handel	30,0	14,7	17,4	28,9
Dienstleistungen	26,3	23,4	11,3	30,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Berlin mit hohem Anteil an schwach kapitalisierten Jungunternehmen

Zwar haben die Mittelständler in Deutschland ihre Eigenkapitalbasis kontinuierlich gestärkt. Dennoch liegt die durchschnittliche Eigenkapitalquote in diesem Segment immer noch deutlich unter der Quote der Großunternehmen. Nach Angaben des Instituts für Mittelstandsforschung stieg die Quote für mittelständische Unternehmen zwischen 1997 und 2009 von 6,0 auf 20 %, während der Vergleichswert für Großunternehmen im Jahr 2009 bei 27,9 % lag.

Berlin besitzt einen überdurchschnittlichen Anteil kleiner und junger und somit schwächer kapitalisierter Unternehmen. Dies spiegeln auch die Ergebnisse der Umfrage unter den Berliner Mittelständlern: Insgesamt gaben 29,0 % der Betriebe an, eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent zu besitzen. Gleichzeitig verfügen aber auch 27 % der befragten mittelständischen Betriebe über eine Eigenkapitalausstattung von mehr als 30 %. Das Bestreben der Mittelständler zur Verbesserung ihrer Kapitalausstattung ist im Kontext gestiegener bankaufsichtsrechtlicher Anforderungen sicherlich der richtige Weg.

Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Eigenkapitalbasis

Prinzipiell signalisieren die Umfrageergebnisse einen engen Zusammenhang zwischen der Größenklasse eines Unternehmens und dessen Eigenkapitalausstattung: je kleiner ein Unternehmen, desto geringer sein Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme. Während fast ein Drittel der Kleinstunternehmen mit bis zu 5 Beschäftigten (32,0 %) eine Eigenkapitalquote von unter 10 % aufweist, sind es bei den größeren Mittelständlern mit mehr als 100 Beschäftigten lediglich 17,0 %. Dagegen vermeldet fast die Hälfte dieser größeren Unternehmen (47,2 %) eine Quote von über 30 %, während das unter den Kleinstunternehmen lediglich bei 24,5 % der Betriebe der Fall ist.

Abb. 29: Eigenkapitalquote nach Unternehmensgrößenklassen

Anzahl der Beschäftigten	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	> 30 %
1 bis 5	32,0	21,3	11,9	24,5
6 bis 10	26,6	25,8	11,9	26,2
11 bis 20	28,7	23,5	14,2	26,9
21 bis 50	31,8	16,1	19,8	25,8
51 bis 100	22,0	16,9	16,9	37,3
> 100	17,0	15,1	17,0	47,2
Gesamt	29,0	21,2	14,0	27,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

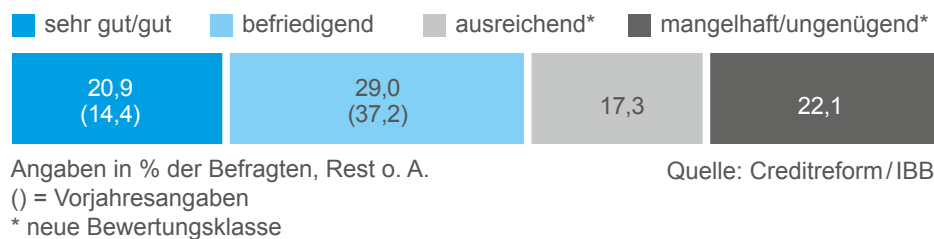
Quelle: Creditreform/IBB

4.3 Finanzierungsbedingungen

Bei der im Durchschnitt deutlich verbesserten Ertragslage der Unternehmen, die von vielen auch zum Ausbau ihres Eigenkapitals genutzt wurde, ist es nicht erstaunlich, dass auch die Finanzierungsbedingungen für Investitionen besser bewertet wurden als im vergangenen Jahr. Ein Fünftel der Unternehmen (20,9 %) bezeichnete die Finanzierungsbedingungen als gut oder sehr gut, während sich 22,1 % der Befragten mit den Finanzierungsbedingungen unzufrieden zeigten.

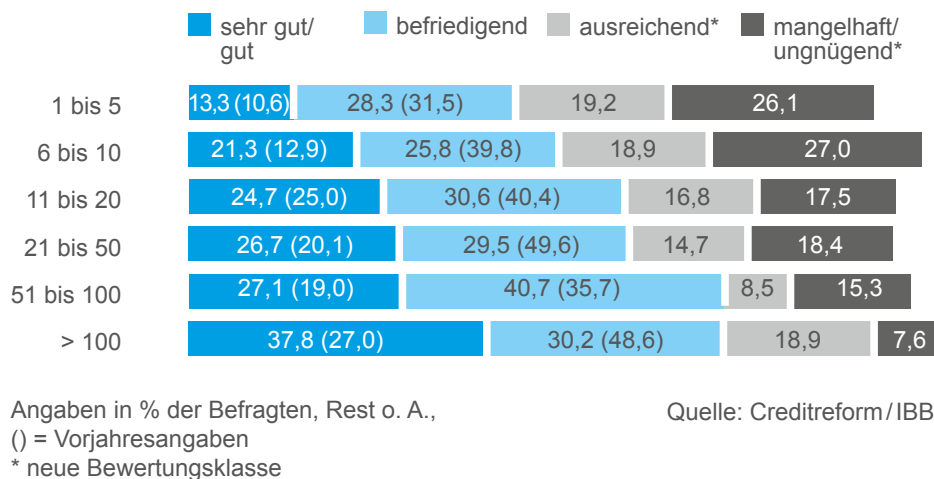
**Durchwachsene
Finanzierungs-
bedingungen**

Abb. 30: Finanzierungsbedingungen für Investitionen



Die Vergleichbarkeit mit den Vorjahresergebnissen ist hier aufgrund der Einführung eines neuen Bewertungssystems etwas eingeschränkt. 39,8 % der Unternehmen hatten seinerzeit die Finanzierungsbedingungen als „schwierig“ bezeichnet. Fast der gleiche Wert ergibt sich, wenn man in der diesjährigen Befragung die Bewertungen ausreichend, mangelhaft und ungenügend addiert. Für die Unternehmen, welche die Finanzierungsbedingungen im Vorjahr als nicht befriedigend empfanden, scheint sich die Situation also nicht grundlegend gebessert zu haben.

Abb. 31: Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgröße (Zahl der Beschäftigten)



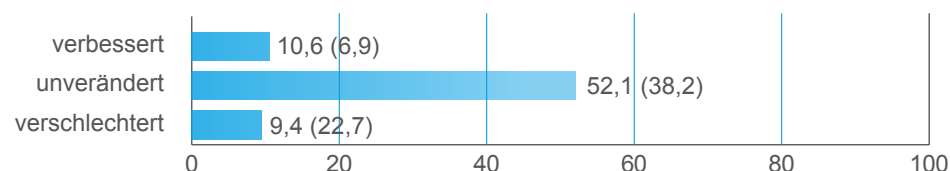
Größere Unternehmen mit Finanzierungssituation zufriedener

Bei der Beurteilung der Finanzierungsbedingungen nach Unternehmensgrößenklassen zeigt sich, dass diese mit wachsender Unternehmensgröße als zunehmend besser empfunden werden. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten (37,8 %), aber nur 13,3 % der Kleinstunternehmen empfinden die Bedingungen als gut oder sehr gut. Immerhin bedeutet dies in beiden Klassen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr, wenn auch bei den größeren Unternehmen erheblich deutlicher als im untersten Größensegment. Dagegen empfinden 26,1 % der Kleinstunternehmen und 27,0 % der Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten die Bedingungen als mangelhaft oder ungenügend, während nur 7,6 % der Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern mit dem Zugang zur Unternehmensfinanzierung unzufrieden sind.

Entspannung der Finanzierungslage in Sicht?!

Mehr als die Hälfte der Unternehmen (52,1 %) empfinden die Bedingungen als unverändert. Allerdings hat der Anteil der Betriebe zugenommen, welche den derzeitigen Zugang zur Fremdfinanzierung als besser beurteilen – von 6,9 % im Vorjahr auf derzeit aktuell 10,6 %. Indessen hat sich der Anteil der befragten Unternehmen, die eine Verschlechterung der Situation wahrnehmen, gegenüber dem Vorjahr deutlich von 22,7 auf 9,4 % verringert. Die Finanzierungsbedingungen scheinen sich somit etwas zu entspannen.

Abb. 32: Veränderung der Finanzierungsbedingungen zum Vorjahr



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,
() = Vorjahresangaben

Quelle: Creditreform/IBB

4.4 Refinanzierung des Berliner Mittelstandes

Berliner Mittelstand setzt auf Innenfinanzierung

Bei der Frage nach den Finanzierungsquellen zeigt sich, dass der Berliner Mittelstand zuerst auf die Möglichkeiten der Innenfinanzierung setzt. Die Einnahmen aus dem laufenden Geschäft sind mit Abstand die wichtigste Finanzierungsquelle, die mehr als drei Viertel der Befragten (76,2 %) schon einmal eingesetzt haben. Aber auch eingebrachte Eigenmittel (46,1 %) und Rücklagen aus Gewinnen (37,1 %) rangieren für den Berliner Mittelstand als Finanzierungsquelle ganz oben.

**Abb. 33: Geplante und eingesetzte Finanzierungsmittel
seit Unternehmensgründung**

Einnahmen aus dem lfd. Geschäft	76,2
Kredite von Banken	49,0
Eingebrachte Eigenmittel	46,1
Rücklagen aus Gewinnen	37,1
Fördermittel	20,4
Bürgschaften	8,5
Beteiligungskapital	4,8
Lizenzeinnahmen o. Ä.	2,1

Angaben in % der Befragten,
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Creditreform/IBB

Dagegen scheinen die Möglichkeiten der Fremdfinanzierung von sekundärer Bedeutung. Zwar liegen die Kredite von Banken absolut gesehen auf Platz zwei. Jedoch ist es überraschend, dass lediglich 49,0 % der befragten Unternehmen angeben, überhaupt schon einmal Bankkredite für die Unternehmensfinanzierung eingesetzt zu haben. Gut ein Fünftel der befragten Unternehmen (20,4 %) hat schon einmal Fördermittel eingesetzt, während Bürgschaften (8,5 %) und Beteiligungskapital (4,8 %) bei der Unternehmensfinanzierung nach wie vor eine untergeordnete Bedeutung haben.

Dabei sind aber erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen zu beobachten. So zeigt sich, dass alle Möglichkeiten der Fremdfinanzierung im Verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittlich oft eingesetzt werden. Besonders deutlich wird dies bei den Fördermitteln, die von 33,3 % des Verarbeitenden Gewerbes, aber nur von 19,6 % der Dienstleistungsunternehmen, 17,9 % der Handelsunternehmen und 11,1 % der Baubetriebe genutzt werden. Ein Grund dafür dürfte in dem eingeschränkten Angebot an Förderprogrammen für den Baubereich und den Einzelhandel liegen. Aber auch Bankkredite (51,1 %), Bürgschaften (9,9 %) und Beteiligungskapital (6,0 %) haben in der Industrie eine größere Bedeutung als im Durchschnitt der hiesigen Unternehmen. Dagegen haben alle Fremdfinanzierungsformen – abgesehen von Bürgschaften (11,5 %) – im Baubereich eine unterdurchschnittliche Bedeutung. Handel und Dienstleistungen rangieren dazwischen, wobei im Handel Bankkredite (55,3 %) und bei den Dienstleistungsunternehmen Beteiligungskapital (5,3 %) überdurchschnittlich häufig gemeldet wurden.

Im Hinblick auf den Einsatzzweck der Fremdfinanzierungsmittel werden öffentliche Fördermittel am häufigsten im Zusammenhang mit der Unternehmensgründung (32,5 %) und der Wachstumsfinanzierung (25,7 %) eingesetzt, gefolgt von Betriebsmittelfinanzierungen (15,2 %). Unternehmen, die auf Beteiligungskapital zurückgreifen, gaben überwiegend an, dieses für die Finanzierung der Unternehmensexpansion (55,8 %) zu verwenden. Die Gründungsphase (35,2 %), die Markteinführungsphase

**Verarbeitendes
Gewerbe greift
häufiger auf
Fremdfinanzierung
zurück**

**Beteiligungskapital
in der Expansions-
phase relevant**

(5,0 %) und die Finanzierung von Internationalisierungsvorhaben (4,0 %) folgen hier – mit Abstand – auf den Plätzen.

**Flexible Laufzeiten
wichtig – Kosten
natürlich auch**

Wenn Mittelständler nach den Finanzierungseigenschaften gefragt werden, so soll sich die Finanzierung vor allem durch niedrige Kosten (78,3 %) auszeichnen und möglichst keinen bürokratischen Aufwand (75,3 %) verursachen. Auch die verbindliche langfristige Kalkulierbarkeit ist von großer Bedeutung (74,0 %), während flexible Laufzeiten (67,4 %), die Unabhängigkeit vom Geldgeber (64,0 %) und flexible Leistungsraten (57,5 %) weniger häufig genannt werden. Eine Risikobeteiligung des Geldgebers ist nur für gut jeden Dritten (38,2 %) von Bedeutung.

Abb. 34: Wichtige Eigenschaften hinsichtlich der Finanzierung

	sehr wichtig oder wichtig
Niedere Kosten	78,3
Unbürokratischer Aufwand	75,3
Langfristige Kalkulierbarkeit	74,0
Flexible Laufzeiten	67,4
Unabhängigkeit vom Geldgeber	64,0
Flexible Leistungsraten	57,5
Risikobeteiligung	38,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB



5 Zusammenfassung

Die konjunkturelle Lage der Berliner Wirtschaft ist immer noch sehr gut. Dies signalisieren die Meldungen der rund 1.350 befragten Unternehmen: 57,9 % der Betriebe beantworten die Frage nach der aktuellen Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr, als sich 55,4 % der Befragten positiv geäußert hatten. Der Anteil der hiesigen Unternehmen, die ihre Geschäftslage mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewerten, sinkt binnen Jahresfrist von 6,3 auf 3,8 %. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage liegt dementsprechend bei plus 54,1 Punkten (Vorjahr: plus 49,1 Punkte).

Die sehr gute Stimmung im Mittelstand wird insbesondere in Zuwächsen bei den Umsatzzahlen deutlich. 60,3 % der befragten Betriebe konnten höhere Umsätze verbuchen, nachdem es im vergangenen Jahr nur 50,1 % waren. Jeder Neunte (11,1 %) verzeichnete eine rückläufige Umsatzentwicklung (Vorjahr: 14,4 %). Kräftige Zuwächse sind vor allem im Bausektor festzustellen: Zwei Drittel (65,9 %) der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich gelang es, den Umsatz auszuweiten. Zum Vergleich: Im vorangegangenen Jahr waren es nur 41,8 % der Baufirmen.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt in Berlin weiterhin robust: 39,3 % der Berliner Betriebe haben im Verlauf des Jahres neue Mitarbeiter eingestellt, eines von zehn Unternehmen (9,6 %) musste Stellen streichen. Im vergangenen Frühjahr haben lediglich 28,5 % der Befragten ihren Personalstock ausgebaut, während sich ebenso viele wie 2011 (9,7 %) von einem Teil ihrer Belegschaft trennen mussten.

Die Berliner Wirtschaft schaut etwas verhaltener in die Zukunft als im vergangenen Jahr. Dennoch sind die befragten Betriebe überwiegend optimistisch gestimmt: 44,1 % der Befragten rechnen mit einem Umsatzanstieg. Dies war im letzten Jahr noch bei jedem zweiten Unternehmen (50,0 %) der Fall. Immerhin 11,3 % der Unternehmen sind pessimistisch und erwarten, Umsatzeinbußen hinnehmen zu müssen (Vorjahr: 8,8 %). Nichtsdestotrotz notiert der diesjährige Saldo aus positiven und negativen Umsatzerwartungen mit plus 32,8 Punkten deutlich über dem Mittelwert der letzten acht Jahre (plus 21,1 Punkte).

Die Personalplanungen der kleinen und mittelständischen Unternehmen in Berlin sind auch künftig expansiv ausgerichtet. Drei von zehn Unternehmen (29,7 %) haben für die kommenden Monate Neueinstellungen angekündigt. Im Frühjahr 2011 plante nur ein Viertel (25,1 %) mit mehr Personal. Dagegen werden voraussichtlich 7,3 % der Betriebe Arbeitsplätze abbauen (Vorjahr: 6,0 %). Die größten Beschäftigungsimpulse kommen dabei vor allem von großen Mittelständlern mit mehr als 100 Mitarbeitern. 54,7 % dieser Unternehmen kalkulieren mit einer größeren Belegschaft, wohingegen dieser Anteil bei Kleinstunternehmen (bis fünf Mitarbeiter) nur 22,9 % beträgt.

Die Unternehmen in Berlin sehen offenbar Wachstumschancen und wollen in den kommenden Monaten ihre Investitionsaktivitäten ausweiten. 46,0 % der Befragten planen, in den kommenden Monaten ein Investitionsvorhaben in Angriff zu nehmen (Vorjahr: 43,1 %). Dabei kommen aus dem Verarbeitenden Gewerbe (51,8 %) und dem Dienstleistungssektor (48,3 %) die meisten Unternehmen mit Investitionsplänen.

Die Ertragslage des Mittelstandes hat sich spürbar verbessert. Jedem zweiten Unternehmen (52,2 %) gelang es, Gewinnsteigerungen zu realisieren, während dies im vergangenen Jahr nur 42,7 % der Befragten gelang. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Betriebe, die Ertrags-einbußen hinnehmen mussten – von 18,8 % im Vorjahr auf derzeit

16,0 %. Die weiteren Ertragsaussichten bleiben gut. 40,9 % der Betriebe erwarten steigende Erträge, weitere 44,1 % rechnen zumindest mit einer stabilen Ertragssituation.

Die steigenden Gewinne haben auch für eine Stärkung der Eigenkapitalquoten gesorgt. So melden 37,9 % der befragten Unternehmen, dass sich ihre Eigenkapitalsituation verbessert hat (Vorjahr: 32,8 %), während lediglich 7,9 % von einer schlechteren Eigenkapitalausstattung berichten. Indessen wurden die Finanzierungsbedingungen für Investitionen besser bewertet als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. 52,1 % der hiesigen Betriebe empfinden die Bedingungen als unverändert. Gleichzeitig hat der Anteil der Befragten zugenommen, welche den derzeitigen Zugang zur Fremdfinanzierung besser bewerten – von 6,9 % im Vorjahr auf derzeit aktuell 10,6 %. Der Anteil der befragten Unternehmen, die eine Verschlechterung der Situation wahrnehmen, ist gegenüber dem Vorjahr deutlich von 22,7 auf 9,4 % gesunken.



6 Im Fokus 2012: Das Gründungsgeschehen in Berlin

6.1 Trends im Berliner Gründungsgeschehen

Unternehmensgründungen gehören zu den wichtigsten Antriebskräften für wirtschaftliches Wachstum und damit für die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Zahl und Qualität der Gründungsaktivitäten sind aber nicht nur aussagekräftig für die konjunkturelle Entwicklung und die wirtschaftliche Stimmung, sondern auch für die Bereitschaft zu unternehmerischer Betätigung, für die Kultur der Selbstständigkeit sowie für die Innovationskraft und Innovationsfähigkeit eines Standortes.

Berlin hat sich zum kreativen Zentrum der Internetwelt entwickelt. Nirgends in Europa investieren Kapitalgeber so viel Geld in Start-ups wie in Berlin. Die Gründe für den Start-up-Boom in der Hauptstadt liegen auf der Hand: Berlin bietet viel und ist günstig: gut ausgebildetes Personal, viele Nationalitäten – die Lebenshaltungskosten sind vergleichsweise niedrig, ebenso wie die Lohnstruktur.

Licht und Schatten

Dennoch liegen Licht und Schatten dicht beieinander. Denn so unterschiedlich, wie Berlin in all seinen Schattierungen ist, so unterschiedlich ist auch die wirtschaftliche Entwicklung. Genauerer Hinsehen zeigt, dass zwar ein zunehmend größerer Teil der Berliner Wirtschaft auf eigenen Füßen steht. Nach den Kreativen zieht es nun die Investoren

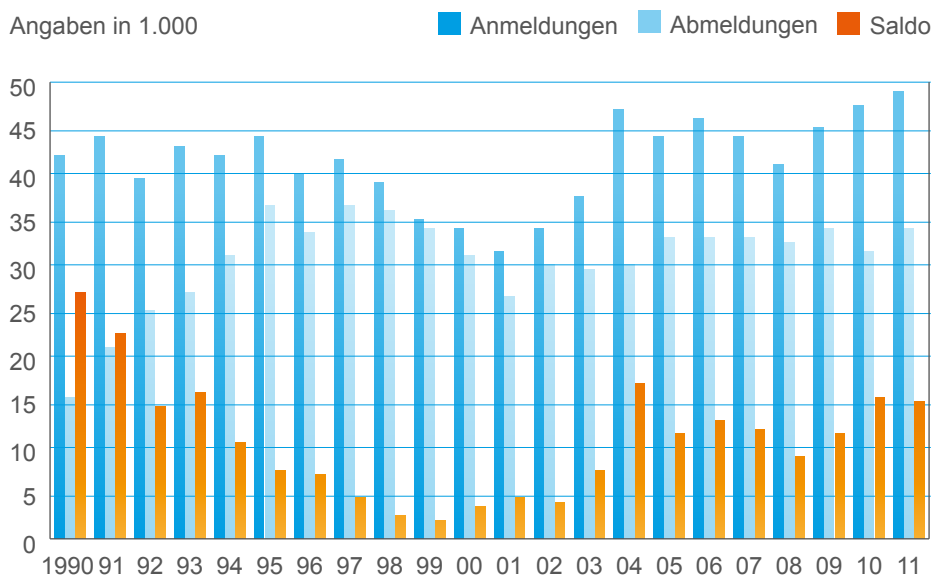
nach Berlin. Da gibt es die Gründungen in den Zukunftsbranchen wie Medien, Kreativwirtschaft, Gesundheit, Energie, Verkehr und Optik. Aber es gibt auch nach wie vor Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus, häufig in den Bereichen Gastgewerbe, Handel und Baugewerbe. Auch die lange Jahre als Sorgenkind geltende Industrie konnte 2011 wieder über 1.400 Gründungen verzeichnen und sich mit deutlich gesteigerter Produktivität und Exportquote zum Wachstumsträger entwickeln. Berlin gehört mit seinem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Potenzial zu den aufstrebenden Zentren Deutschlands und Europas.

Hervorragende Voraussetzungen für Existenzgründungen in Berlin

Im Zeitraum 1990 bis 1997 hat sich die Zahl der Gründungen nach der amtlichen Gewerbeanzeigenstatistik auf einem Niveau um oder über 40.000 Anzeigen gehalten. Dagegen nahm die Häufigkeit der Abmeldungen in diesem Zeitraum deutlich zu. Danach begann eine rezessive Phase. Anmeldungen und Abmeldungen nahmen bis 2001 ab. Zu keinem Zeitpunkt überstieg die Anzahl der Abmeldungen die der Anmeldungen. Seit 2002 scheint die Schwächephase abgeschlossen zu sein, denn die Abmeldungen konsolidieren sich auf einem Niveau von 30.000, während die Zahl der Anmeldungen wieder zunimmt. 2004 schließlich erreichten die Anmeldungen zwischenzeitlich den höchsten Stand seit 1990 mit insgesamt 47.158 Anzeigen. Ein neuer Rekordwert wurde dann im vergangenen Jahr mit insgesamt 48.716 Unternehmensgründungen erreicht.

Ab 2004 Beginn einer stabilen Start-up-Phase

Abb. 35: Berlin – Gewerbemeldungen



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Möglicherweise ist die erste Phase (1990 bis 1997) geprägt von einer Gründungseuphorie nach der Vereinigung, während die zweite Phase (1998 bis 2001) durch Ernüchterung gekennzeichnet ist. Die sich anschließende dritte Phase (2002 bis 2011) löst die konjunkturelle

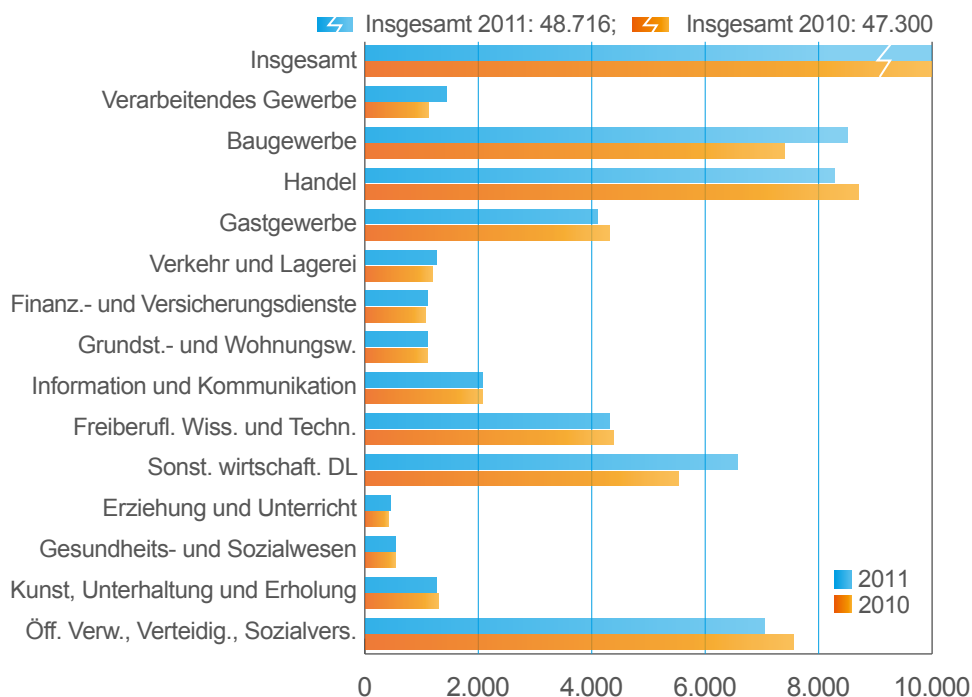
Schwäche der Übergangsjahre der Nachwendezeit durch eine relativ stabile Wachstumsphase ab, begründet durch das konstante Niveau der Abmeldungen bei gleichzeitiger Zunahme der Anmeldungen bis 2004 und anschließender Entwicklung auf einem Niveau um 45.000 (Ausnahme 2008 mit nur 41.143 Anmeldungen). Alles in allem konnte Berlin 2011 zum ersten Mal seit 1990 einen Gründungsboom mit über 48.000 Start-ups verzeichnen.

6.2 Aktuelle Entwicklung des Gründungsgeschehens in Berlin

Gründungsaktivität im Baugewerbe besonders ausgeprägt

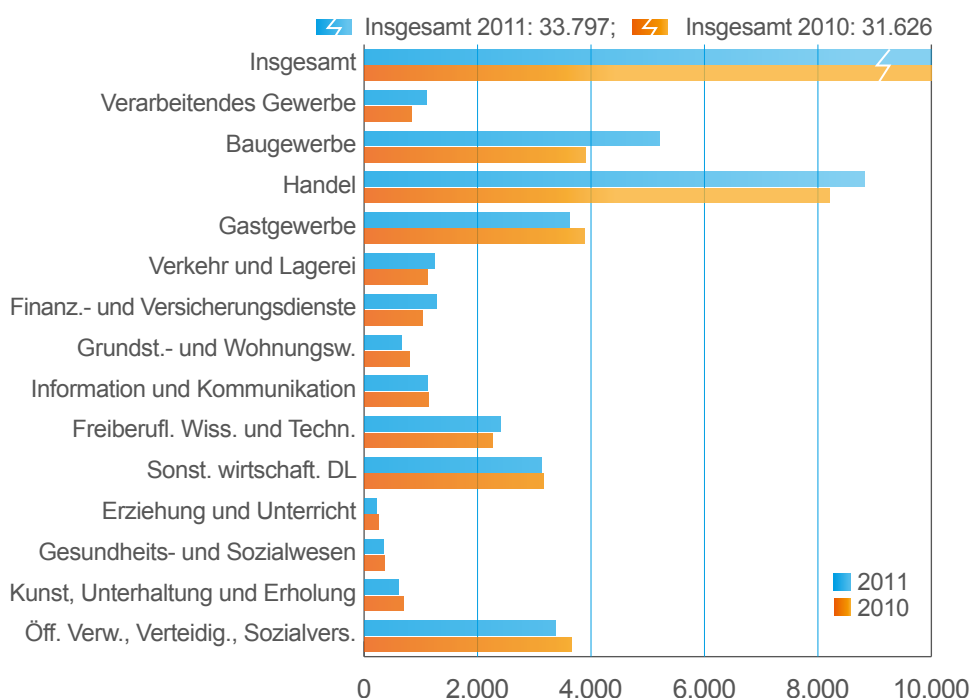
Die Darstellung der Unternehmensgründungen nach Branchen im Jahr 2011 lässt erkennen, dass die Gründungsaktivitäten in Berlin nach wie vor insbesondere im Baugewerbe (hier vor allem im Bereich der Vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe) stattfinden. So konnten im „Baugewerbe“ 8.530 Anmeldungen registriert werden – allein in der Branche „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe“ wurden 8.354 Anmeldungen gezählt. Nach Abzug der Abmeldungen (5.203) wurden im Berliner Baugewerbe 2011 netto 3.327 Unternehmen mehr registriert als im Vorjahr, das sind 22,3 % aller Zuwächse. Bedingt vor allem durch die Bauvorhaben rund um den Großflughafen Berlin Brandenburg International gab es somit im Baubereich auch 2011 wieder wesentlich mehr Gewerbeanmeldungen als -abmeldungen.

Abb. 36: Gründungsgeschehen 2011 – Gewerbeanmeldungen



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Berechnungen und Grafik IBB

Abb. 37: Gründungsgeschehen 2011 – Gewerbeabmeldungen



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Berechnungen und Grafik IBB

Im Berliner „Handel“ waren dagegen bei 8.288 Gewerbeanmeldungen – insbesondere im Einzelhandel – nach Abzug der Abmeldungen 528 Unternehmen weniger tätig als im Vorjahr. Auch im Bereich „Finanz-, Versicherungsdienstleistungen“ gab es 2011 in Berlin mehr Ab- als Anmeldungen, so dass hier Ende 2011 insgesamt 180 Unternehmen weniger tätig waren als im Vorjahr.

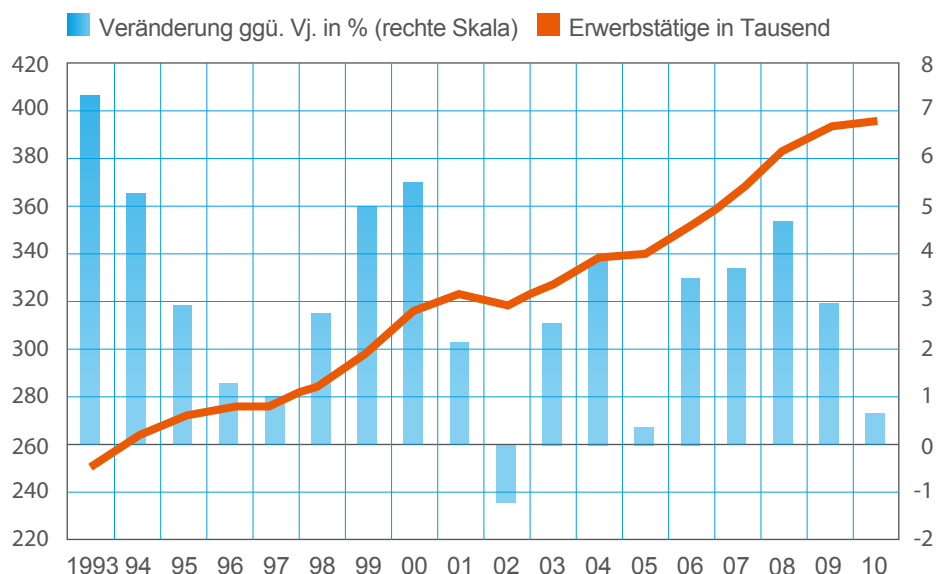
**Mehr Ab- als
Anmeldungen
im Handel**

Abgesehen von den öffentlichen sozialen Bereichen wurden 2011 bei 6.573 Anmeldungen und lediglich 3.122 Abmeldungen netto die meisten neuen Betriebe (3.451) in Berlin im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ registriert – im Ranking noch vor dem Baugewerbe. Dies schlug sich vor allem in der Branche „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ nieder. Aber auch im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ wurden 2011 nach Abzug der Abmeldungen noch netto insgesamt 1.910 Unternehmen mehr registriert – vor allem im Bereich „Werbung und Marktforschung“.

Alles in allem ist festzuhalten, dass der Bedeutungsverlust der Industrie (Anteile an der Bruttowertschöpfung: 1991: 18,6 %; 2010: 11,5 %) und der Bauwirtschaft (Anteile: 1991: 6,4 %; 2010: 3,6 %) in Berlin bisher mit deutlichen Zuwächsen im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich einherging. Die unternehmensnahen Dienstleister sind die Hoffnungsträger der Hauptstadt – vor allem die Bereiche „Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe“, „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“, „Werbung und Marktforschung“ sowie „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“.

**Unternehmens-
nahe Dienstleister
sind Berlins Hoff-
nungsträger**

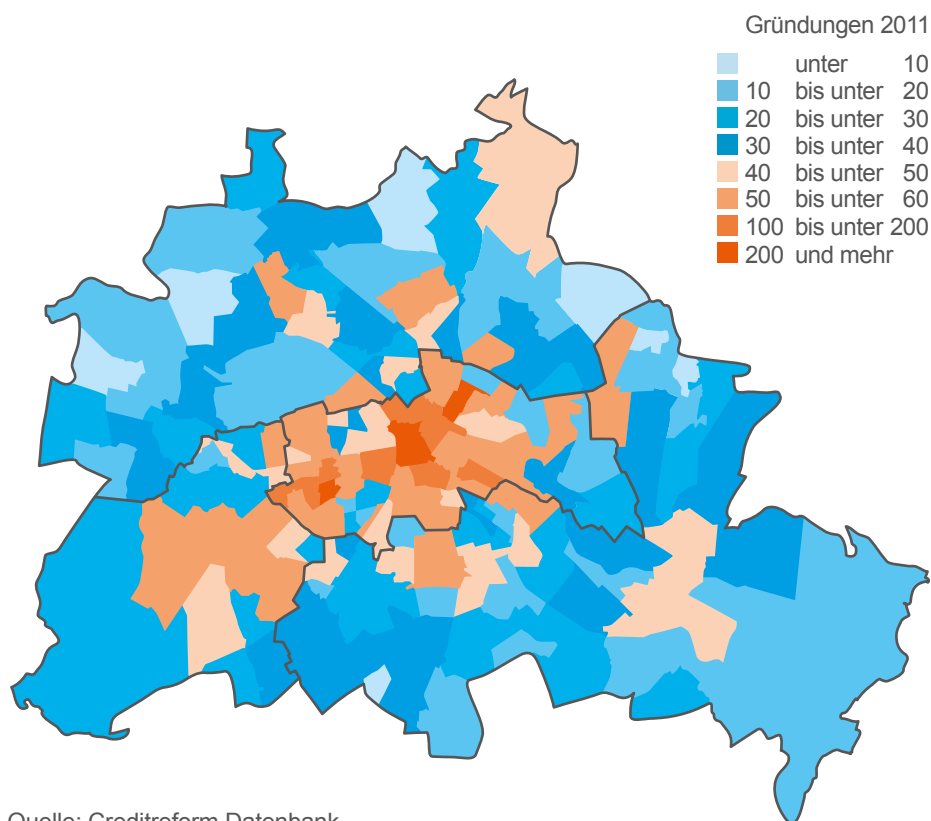
Abb. 38: Berlin – Erwerbstätige in den Bereichen Finanzierung, Vermietung, unternehmensnahe Dienstleister



Dies wird auch durch einen Blick in die Erwerbstätigenrechnung bestätigt. So kamen die stärksten Wachstumsimpulse in den vergangenen Jahren aus dem Bereich unternehmensnahe Dienstleistungen. Diese Dienstleister erwiesen sich als die eigentlichen Jobmotoren der hiesigen Wirtschaft: Verdiente 1991 hier nur gut jeder zehnte Berliner seinen Lebensunterhalt, so sind es mittlerweile schon mehr als 23 % – rund 185.000 neue Arbeitsplätze entstanden hier zwischen 1991 und 2010.

Betrachtet man das Gründungsaufkommen in der Bundeshauptstadt auf Bezirksebene, so fällt auf, dass die Zahl der Gründungen in den zentral gelegenen Stadtteilen tendenziell höher ist als in den äußeren Randbezirken. So wurden 2011 die meisten Gewerbeanmeldungen in den Bezirken Mitte (8.971), Charlottenburg-Wilmersdorf (6.420), Neukölln (5.298), Friedrichshain-Kreuzberg (4.889) und Pankow (4.663) registriert. Dabei ist die Zahl der Eintragungen gegenüber dem Vorjahr vor allem in Neukölln (2010: 4.599) und Charlottenburg-Wilmersdorf (2010: 5.946) angestiegen. In Steglitz-Zehlendorf (2010: 2.681) und Spandau (2010: 2.333) ist die Zahl der Eintragungen nahezu gleich geblieben. Am unteren Ende der Gründungsstatistik finden sich die Bezirke Marzahn-Hellersdorf (2.010) sowie Lichtenberg (2.312).

Abb. 39: Unternehmensgründungen Berlin 2011



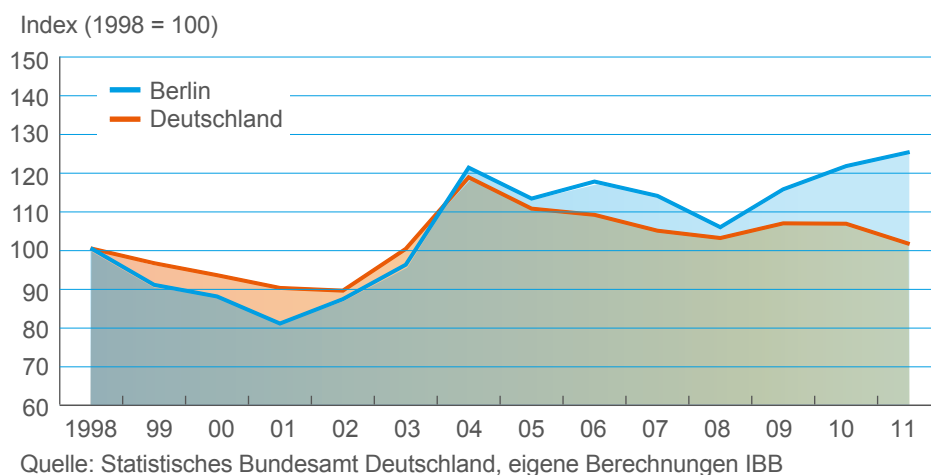
Quelle: Creditreform Datenbank

6.3 Berlin im Vergleich

Beim Vergleich der Anmeldungen Berlins mit dem Bundesdurchschnitt wird deutlich, dass Berlin über ein überdurchschnittlich starkes Gründungsumfeld zu verfügen scheint. So hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen nach dem Tiefpunkt im Jahr 2001 in Berlin deutlich erhöht: von 31.414 auf 48.716 im Jahr 2011. Das entspricht einer Zunahme von 55,1 % gegenüber einer Steigerung von lediglich 12,7 % im Bundesdurchschnitt. Der Berliner Anstieg verlief bis 2004 etwas dynamischer als im Bundesgebiet, fiel im Zeitraum 2005 bis 2008 ebenfalls ab, stieg im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt in den Jahren 2009 und 2011 jedoch wieder deutlich an.

**Deutlich mehr
Gewerbean-
meldungen als
im Bundesdurch-
schnitt**

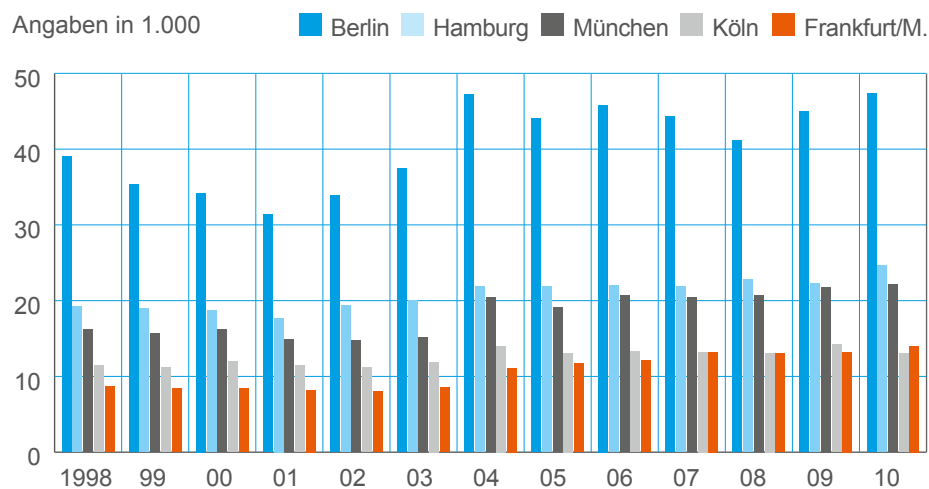
Abb. 40: Gewerbeanmeldungen – Berlin im Vergleich zum Bundesdurchschnitt



**Berlin beim
Vergleich der abso-
luten Werte vorn ...**

Im Großstadtvergleich hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen in den meisten Städten ähnlich entwickelt. Der Berliner Anstieg verlief bis 2004 dynamischer als in der Mehrzahl der anderen Großstädte, konnte seinen Spitzenwert von 2004 jedoch – ähnlich wie München – erst im Jahr 2010 erneut erreichen.

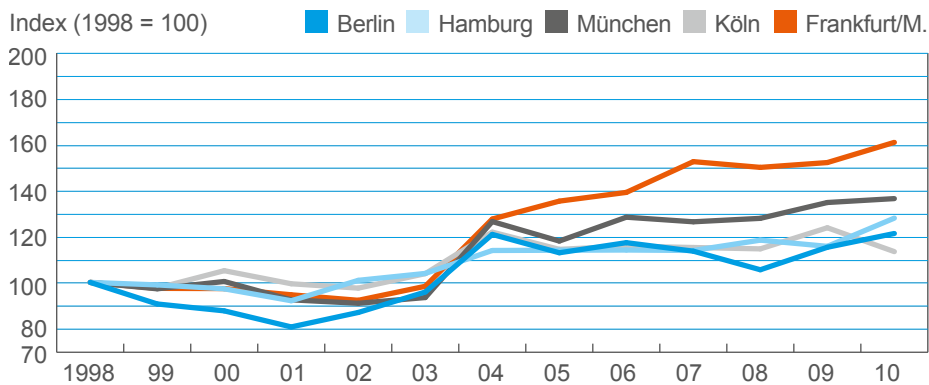
Abb. 41: Gewerbeanmeldungen im Großstadtvergleich



**... Frankfurt am
Main jedoch
dynamischer**

Dabei lohnt es sich durchaus, die Kennzahlen aus der Gewerbestatistik in Indexwerten zu betrachten. Auf diese Weise können Unterschiede in der Dynamik zwischen den Regionen zum Teil besser herausgestellt werden. So wird deutlich, dass sich lediglich Frankfurt am Main und München merklich von den anderen Großstädten abheben konnten und seit 2001 eine stetige Steigerung verzeichnen.

Abb. 42: Gewerbeanmeldungen im Großstadtvergleich



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland, Berechnung und Grafik IBB

6.4 Gründerfinanzierung

6.4.1 Finanzierungsbedarf

Ein wichtiges Kriterium für die Möglichkeiten und Kosten der Fremdfinanzierung ist die Eigenkapitalquote. Sie wird als Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme gemessen und ist zentraler Indikator zur Einschätzung der Risikotragfähigkeit von Unternehmen. Aus dem Blickwinkel einer Bank stellt das Eigenkapital eines Unternehmens eine Absicherung gegen Kreditausfälle dar. Unternehmen in der Gründungsphase (bis drei Jahre nach Gründung) unterliegen spezifischen Finanzierungsbedingungen, weil sie tendenziell weniger Eigenmittel und Sicherheiten aufweisen als etablierte Unternehmen. Dies zeigen auch die Ergebnisse aus der von Creditreform und der IBB durchgeführten Umfrage unter kleinen und mittelständischen Betrieben in Berlin: So verfügt mehr als jedes dritte neu gegründete Unternehmen (35,5 %) über eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent – ist also eher schwach kapitalisiert. Zum Vergleich: Nur 29,0 % aller Berliner Unternehmen weisen einen Eigenkapitalanteil von unter zehn Prozent auf. Dagegen beträgt der Anteil der Start-ups mit einer sehr guten Eigenkapitalbasis (über 30 %) immerhin 23,1 % – verglichen mit 27,0 % aller hiesigen Mittelständler. Neu gegründete Betriebe weisen somit eine schwächere Eigenkapitalbasis auf.

Neu gegründete Unternehmen tendenziell schwächer kapitalisiert

Abb. 43: Eigenkapitalquote bei Gründungsunternehmen

Unternehmensalter	bis 10 %	bis 20 %	bis 30 %	> 30 %
Bis 3 Jahre	35,5	20,7	9,1	23,1
Gesamt	29,0	21,2	14,0	27,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Kredite sind für junge Unternehmen wichtiger

Weil die Möglichkeiten der Innenfinanzierung eingeschränkt sind und auch die Einnahmen aus der laufenden Geschäftstätigkeit oft noch gering sind, spielen Kredite für Gründungsunternehmen eine wichtigere Rolle als für Unternehmen, die mit ihrer Geschäftstätigkeit schon etabliert sind. Die Unterschiede sind jedoch nicht so gravierend, wie man vermuten könnte. Während 50,4 % der Gründungsunternehmen angeben, dass Kredite für sie wichtig oder sehr wichtig sind, sind es in der Gesamtheit der Berliner Unternehmen mit 47,7 % nur unwesentlich weniger. Demgegenüber bezeichnen 46,3 % der Gründer Kredite als unwichtig. Anzunehmen ist, dass es ihnen möglich ist, sich andere Finanzierungsquellen zu erschließen.

Abb. 44: Bedeutung von Krediten für die Unternehmensfinanzierung

Unternehmensalter	sehr wichtig/wichtig	unwichtig
0–3 Jahre	50,4	46,3
3–5 Jahre	43,0	53,2
5–10 Jahre	47,2	51,6
Älter als 10 Jahre	47,8	51,5
Gesamt	47,7	51,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

Indessen scheint der Finanzierungsbedarf in der Gründungsphase oftmals nicht allzu hoch zu sein. So geben rund zwei Fünftel der Unternehmen (38,8 %) einen Finanzierungsbedarf von bis zu 25.000 Euro an und lediglich 29,7 % der Neugründungen benötigen mehr Startkapital. Dabei gibt es sektorale Unterschiede. Am größten ist der Finanzierungsbedarf im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor, wo 35,7 bzw. 36,8 % der Neustarter mehr als 25.000 Euro benötigen. Beim Bau kommen dagegen nahezu drei Fünftel (57,2 %) und im Handel mehr als zwei Fünftel (42,2 %) der Unternehmen mit weniger als 25.000 Euro aus.

Abb. 45: Finanzierungsbedarf der Neugründungen (bis 3 J.) nach Hauptwirtschaftsbereichen

Branche	bis 5.000 Euro	bis 25.000 Euro	bis 100.000 Euro	über 100.000 Euro
Verarb. Gewerbe	7,1	21,4	17,8	17,9
Bau	3,6	53,6	21,4	0,0
Handel	21,1	21,1	0,0	15,8
Dienstleistungen	10,9	21,7	17,3	19,5
Gesamt	9,9	28,9	15,7	14,0

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

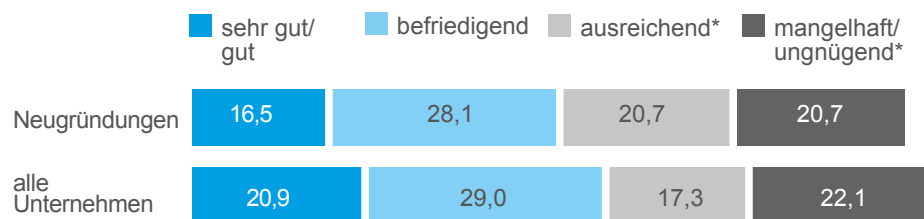
6.4.2 Finanzierungsbedingungen

Aus den zuvor genannten Gründen stehen Gründungsunternehmen bei der Finanzierung vor besonderen Herausforderungen. Dazu müssen sie beim Unternehmensaufbau im Normalfall auch mehr investieren, so dass 48,8 % der Jungunternehmen, aber nur 46,2 % aller Unternehmen angeben, Investitionen zu planen.

Somit ist es erfreulich zu sehen, dass rund zwei Drittel der Jungunternehmen (65,3 %) die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen insgesamt als ausreichend empfinden und rund 44,6 % sie sogar als mindestens befriedigend bezeichnen. Die Neugründungen unterscheiden sich darin nicht wesentlich von der Gesamtheit der befragten Unternehmen, von denen 49,9 % die Situation als mindestens befriedigend empfinden. Lediglich die Noten „sehr gut“ und „gut“ werden von Start-ups (16,5 %) seltener vergeben als von einem durchschnittlichen Berliner Mittelständler (20,9 %). Offenbar werden die strukturellen Finanzierungsnachteile junger Unternehmen zumindest teilweise durch ein entsprechend breites öffentliches Förderangebot ausgeglichen.

Neugründungen in Berlin mit Finanzierungsbedingungen zufrieden

Abb. 46: Beurteilung der Finanzierungsbedingungen für Investitionen



Angaben in % der Befragten, Rest o. A.
* neue Bewertungsklasse

Quelle: Creditreform/IBB

So geben immerhin 12,4 % der bis dreijährigen Unternehmen an, bereits öffentliche Fördermittel eingesetzt zu haben. Mit 72,7 % refinanziert jedoch auch hier die Mehrzahl der jungen Unternehmen bereits aus der laufenden Geschäftstätigkeit. Jedes zweite neu gegründete Unternehmen (49,6 %) finanziert sich aus selbst eingebrachten Mitteln, weitere 30,6 % stützen sich u. a. auf Bankkredite. Ferner werden auch Beteiligungen zur Finanzierung herangezogen: Mit 5,0 % liegt der Anteil hier sogar geringfügig über dem Durchschnitt aller Unternehmen (4,8 %). Dabei stützen sich die hiesigen Neugründungen vor allem auf Beteiligungen privater Geldgeber (23,1 %), gefolgt von öffentlichen Beteiligungsgesellschaften (6,6 %) und mittelständischen Beteiligungsgesellschaften (4,1 %).

Ein Drittel der Start-ups finanziert sich u. a. über Bankkredite

Abb. 47: Hürden bei der Unternehmensgründung

Finanzierung	20,7
Öffentliche Bürokratie	19,8
Organisatorische Fragen	14,0
Personalgewinnung	8,3
Marktbeurteilung	4,1

Angaben in % der Befragten
Mehrfachnennungen möglich, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

**Finanzierung und
bürokratische
Anforderungen als
größte Hürden für
Neugründungen**

Die größten Probleme sehen Gründer darin, die geeignete Finanzierung zu finden (20,7 %), und in den Hürden der öffentlichen Bürokratie (19,8 %). Allerdings gibt es im Hinblick auf die bürokratischen Hürden erhebliche sektorale Unterschiede: So nehmen 35,7 % der Bauunternehmen und 26,3 % der Händler die Bürokratie als problematisch wahr. Dagegen ist die öffentliche Bürokratie für Firmen aus dem Dienstleistungsgewerbe (10,9 %) und für Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe (14,3 %) eher weniger problematisch.

**Abb. 48: Informations- und Beratungsangebot für Gründer
in Berlin**

Branche	gut	befriedigend	ausreichend	verbesserungswürdig
Verarb. Gewerbe	17,9	17,9	17,9	7,1
Bau	7,1	21,4	10,7	39,3
Handel	10,5	15,8	10,5	21,1
Dienstleistungen	17,4	2,2	26,1	17,4
Gesamt	14,0	12,4	18,2	20,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Quelle: Creditreform/IBB

**Uneinheitliche
Bewertung des Be-
ratungsangebots**

Das Informations- und Beratungsangebot erscheint für Gründer in Berlin nicht ausreichend zu sein. Besonders hoch sind die informatorischen Hürden offenbar im Baubereich, wo nur 7,1 % das Beratungsangebot als gut empfinden, aber fast zwei Fünftel der Unternehmen (39,3 %) Verbesserungsbedarf erkennen. Auch der Handel ist mit dem Informations- und Beratungsangebot nicht zufrieden (verbesserungswürdig: 21,1 %), während das Verarbeitende Gewerbe hier die besten Bewertungen vergibt (gut: 17,9 %; befriedigend: 17,9 %).

Informationen suchen die Berliner Gründer in erster Linie bei der IHK (19,8 %) und bei privaten Gründungsberatungen (17,4 %). Es folgen die Handwerkskammer (12,4 %), die IBB (7,4 %) und Gründernetzwerke (6,6 %), während die Berlin Partner (2,5 %) und die bezirklichen Beratungsangebote (0,8 %) eher selten – und dann nur vom Verarbeitenden Gewerbe und von Dienstleistungsunternehmen – genutzt werden.



7 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 249 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Befragungszeitraum war April 2012. Die Stichprobendaten wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Berlins hochgerechnet.

Abb. 49: Anzahl der befragten Unternehmen

Verarbeitendes Gewerbe	282
Bau	296
Handel	190
Dienstleistungen	582
Gesamt	1.350

Abb. 50: Sitz des Unternehmens

Charlottenburg-Willmersdorf	185
Friedrichshain-Kreuzberg	95
Hohenschönhausen-Lichtenberg	91
Marzahn-Hellersdorf	77
Mitte-Tiergarten-Wedding	153
Neukölln	71
Pankow-Prenzlauer Berg-Weißensee	135
Reinickendorf	109
Spandau	67
Steglitz-Zehlendorf	113
Tempelhof-Schöneberg	128
Treptow-Köpenick	126

Abb. 51: Anzahl der Beschäftigten

1 – 5 Personen	494
6 – 10 Personen	244
11 – 20 Personen	268
21 – 50 Personen	217
51 – 100 Personen	59
101 – 250 Personen	39
über 250 Personen	14

Abb. 52: Unternehmensalter

0 – 3 Jahre	121
3 – 5 Jahre	79
5 – 10 Jahre	250
älter 10 Jahre	890

8 Kennziffern der Berliner Wirtschaft

Abb. 53 Kennziffern der Berliner Wirtschaft

	Einheit	2008	2009	2010	2011
Bevölkerung / Einwohner	1.000	3.429,9	3.439,1	3.450,9	3.490,4
Erwerbstätige	1.000	1.636,2	1.661,9	1.682,4	1.706,0
<i>Anteil in den Bereichen</i>					
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	8,2	8,0	7,9	8,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	7,0	6,8	6,7	6,8
Bau	%	4,7	4,6	4,6	4,6
Dienstleistungsbereiche	%	87,0	87,3	87,5	87,4
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	%	25,6	25,5	25,4	25,8
Finanz., Vermiet. u. Unternehmensdl.	%	21,4	21,5	21,6	21,8
Öffentliche u. private Dienstleistungen	%	40,1	40,3	40,5	39,8
Selbstständigenquote	%	13,4	13,5	13,6	13,8
Wirtschaftskraft *					
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. Euro	90,1	91,8	94,7	
je Erwerbstätigen	Euro	55.036	55.265	56.298	
je Einwohner	Euro	26.255	26.705	27.447	
<i>Anteil der Bereiche</i>					
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	15,4	14,5	14,8	
Verarbeitendes Gewerbe	%	12,1	11,1	11,5	
Bau	%	3,2	3,6	3,6	
Dienstleistungsbereiche	%	81,2	81,8	81,4	
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	%	15,1	14,2	14,0	
Finanz., Vermiet. u. Unternehmensdl.	%	34,7	35,3	35,5	
Öffentliche u. private Dienstleistungen	%	31,5	32,3	32,0	
Betriebe in Berlin	Anzahl	145.897	152.091	157.381	157.701
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	3,9	3,8	3,7	3,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	3,6	3,5	3,4	3,4
Bau	%	8,4	8,4	8,2	8,0
Dienstleistungsbereiche	%	87,7	87,8	88,1	88,3
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	%	33,0	32,9	32,5	31,6
Finanz., Vermiet. u. Unternehmensdl.	%	9,5	9,9	9,8	9,7
Öffentliche u. private Dienstleistungen	%	45,2	45,0	45,8	46,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl	1.081.660	1.106.163	1.123.165	1.151.344
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	%	11,7	11,4	11,1	11,1
Verarbeitendes Gewerbe	%	9,8	9,5	9,2	9,2
Bau	%	4,6	4,5	4,5	4,5
Dienstleistungsbereiche	%	83,7	84,0	84,3	84,4
Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	%	21,9	21,7	21,5	21,9
Unternehmensdienstleistungen	%	28,0	27,7	27,7	28,2
Öffentliche u. private Dienstleistungen	%	33,8	34,7	35,1	34,3

	Einheit	2008	2009	2010	2011
Bevölkerung/Einwohner	1.000	3.429,9	3.439,1	3.450,9	3.490,4
Gewerbeanzeigen					
Anmeldungen insges.	1.000	41,1	45,0	47,3	48,7
dar. Neuerrichtungen	1.000	36,7	40,1	42,7	44,5
dar. Betriebsgründungen	1.000	5,5	5,6	5,2	8,8
Abmeldungen insges.	1.000	32,0	33,8	31,6	33,8
dar. Stilllegungen	1.000	27,9	29,5	27,4	29,9
dar. Betriebsaufgabe	1.000	4,9	4,7	4,5	6,9
Saldo An- und Abmeldungen	1.000	+ 9,2	+ 11,1	+ 15,7	+ 14,9
dar. Saldo Neuerrichtungen und Stilllegungen	1.000	+ 8,8	+ 10,6	+ 15,3	+ 14,5
dar. Saldo Betriebsgründungen/-aufgaben	1.000	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,9
Tourismus					
Betriebe insgesamt – Gäste	Mio.	7,9	8,3	9,1	9,9
Betriebe insgesamt – Übernachtungen	Mio.	17,8	18,9	20,8	22,4
Betriebe insgesamt – Aufenthaltsdauer	Tage	2,2	2,3	2,3	2,2
Beherbergungsstätten insgesamt – Betriebe	Anzahl	630	697	740	763
davon Hotels	Anzahl	168	185	198	209
Beherbergungsstätten insgesamt – Angebotene Betten	1.000	95,2	103,1	111,4	119,1
davon Hotels	1.000	50,9	54,9	58,7	63,5
Exporte					
Insgesamt	Mio. Euro	11.576	10.461	12.041	12.746
Europa	%	64,6	59,4	58,5	57,4
EU-Länder	%	50,8	46,2	45,0	42,9
Eurozone	%	31,8	29,3	26,2	24,1
Amerika	%	13,5	12,7	13,9	14,1
USA	%	9,4	8,9	9,6	10,0
Asien	%	17,0	23,4	24,2	24,6
China	%	4,3	4,9	4,5	6,2
Afrika	%	3,8	2,8	2,3	2,8
Australien, Ozeanien	%	1,0	1,6	1,0	1,1

* Aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Revisionsarbeiten in den regionalen VGR können die Ergebnisse zum BIP 2011 nicht im üblichen Umfang und in einer Gliederung nach Wirtschaftsbereichen dargestellt werden.

Erste detaillierte Länderergebnisse für das Jahr 2011 und revidierte Zeitreihen für das BIP und die BWS auf der Grundlage der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008 werden am 05. Juli 2012 vorgestellt.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstraße 12
D-41460 Neuss

Leitung:

Michael Bretz,
Telefon: +49 (0) 2131 109-171

Redaktion:

Dr. Benjamin Mohr,
Telefon: +49 (0) 2131 109-172
Micaela Kiener-Stuck,
Telefon: +49 (0) 2131 109-229

Creditreform Berlin Wolfram KG

Einemstraße 1
D-10787 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 21294-380
Telefax: +49 (0) 30 21294-115
Hans-Ulrich Fitz (H.Fitz@berlin.creditreform.de)
Jennifer Fiebig (J.Fiebig@berlin.creditreform.de)
<http://www.creditreform-berlin.de>

Investitionsbank Berlin

Bundesallee 210, D-10719 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 2125-2950
Telefax: +49 (0) 30 2125-2902
Uwe Sachs (Uwe.Sachs@ibb.de)
Hartmut Mertens (Hartmut.Mertens@ibb.de)
www.ibb.de

Alle Rechte liegen bei den Herausgebern:

© 2012, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstraße 12, 41460 Neuss
Creditreform Berlin Wolfram KG, Einemstraße 1, 10787 Berlin und
Investitionsbank Berlin, Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Berlin, 6. Juni 2012

